

Peter Zwielehner (Hrsg.)

Einsam oder Gemeinsam? Netzwerke und Partnerschaften in der Erwachsenenbildung

Dokumentation des Zukunftsforums 2011
6. bis 8. Juli 2011, Urania Wien



**Verband Österreichischer
Volkshochschulen**

Pädagogische Arbeits- und Forschungsstelle des
Verbandes Österreichischer Volkshochschulen

Wien 2012

Impressum:

Peter Zwielehner (Hrsg.)

Einsam oder Gemeinsam?

Netzwerke und Partnerschaften in der Erwachsenenbildung. Dokumentation des Zukunftsforums
2011



**Verband Österreichischer
Volkshochschulen**

Redaktion und Layout::

Stefan Vater, Peter Zwielehner

Herausgegeben vom

Verband Österreichischer Volkshochschulen

ZVR 128988274

© Verband Österreichischer Volkshochschulen

Weintraubengasse 13, A-1020 Wien

Wien 2012

Inhalt

<i>Stefan Vater, Peter Zwielerhner: Einleitung</i>	3
Eröffnung	5
<i>Barbara Prammer: Grußworte der Nationalratspräsidentin</i>	6
<i>Wilhelm Filla: Zur Situation der Österreichischen Erwachsenenbildung. Eröffnung des Zukunftsforums 2011 in der Wiener Urania am 6. Juli 2011</i>	7
Hauptteil.....	11
<i>John Field: Die Spannung zwischen Lokalem und Globalem. Erwachsenenbildung und ihre Netze</i>	12
<i>Franja Centrih: Lifelong Learning Centre Savinjska</i>	21
<i>Harald Katzmaier: Networking Competences</i>	34
Panels mit Beiträgen der TeilnehmerInnen	42
<i>Antra Carlsen: Erfahrungen mit dem Nordischen Netzwerk / Experiences with the Nordic Network</i>	43
<i>Martin Dust: Kooperationskreis Saarlouis, Landesausschuss für Weiterbildung Saarland / The Saarlouis Cooperation Circle; State Committee for Continuing Education, Saarland</i>	44
<i>Gina Ebner: Europäische Civil Society Plattform für Lebenslanges Lernen / European Civil Society Platform on Lifelong Learning</i>	46
<i>Kari Kinnunen: Die vier Stufen der Netzwerke der Arbeiterakademie / The four levels of the networks of the Workers Academy</i>	47
<i>Martin Klemenjak: Das Kärntner Gemeinde-Lehrlingsnetzwerk / The Carinthian municipal network of apprentices</i>	50
<i>Michael Fischer: Lernende Regionen in Österreich / Learning Regions in Austria</i>	53
<i>Ruth Jermann: 24 Stunden Lernen in der Schweiz / 24 hours learning in Switzerland</i>	54
<i>Jumbo Klercq: Vorstellung der Lernnetzwerke in den Niederlanden / Introduction of learning networks in the Netherland</i>	54
<i>Bernard Godding: Netzwerkarbeit – mehr als das Rad nicht zwei mal zu erfinden / Networking is About More Than ‘Not Reinventing the Wheel’!</i>	59
<i>Gerhard Bisovsky: Netzwerk Bildungsberatung Wien / Educational counselling network Vienna</i>	60
<i>Michael Kolb: Das PASEO Netzwerk – Erfolgreiche Netzwerk-Bildung für Aktivitätsförderung bei älteren Menschen / PASEO Network – Successful Alliance Building for Physical Activity Promotion among Older People</i>	61
Workshops	62
Workshop 1: Regionale Bildungslandschaften – Vernetzungsfunktion der Erwachsenenbildung / Regional Educational Landscapes - The Networking Function of Adult Education.....	63
Workshop 2: Netzwerke – ein Drahtseilakt in der Kluft zwischen Rhetorik und Realität / How come networking works? – A mixed blessing in partnership!	66

<i>Workshop 3: Web 2.0 und Erwachsenenbildung / Social Media & Adult Education</i>	67
Anhang	68
<i>Buchpräsentation Erwachsenenbildung und Sozialkapital</i>	69
<i>TeilnehmerInnen</i>	70

Stefan Vater, Peter Zwielehner

Einleitung

Von 5. Juli 2011 bis 8. Juli 2011 trafen sich 70 ErwachsenenbildnerInnen, ExpertInnen und ForscherInnen aus 15 Nationen zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch im Rahmen des Zukunftsforums Erwachsenenbildung in der Volkshochschule Wiener Urania. Das Thema des dritten Forums lautete: „Einsam oder Gemeinsam? Netzwerke und Partnerschaften in der Erwachsenenbildung“. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer betonte schon in ihrer Eröffnung, Bildungschancen sind direkt mit den richtigen Beziehungen und Netzwerken verbunden, alleine lässt sich einfach nicht gut lernen. Genauso bauen Volkshochschulen und andere Bildungsinstitutionen auf regionale und internationale Netzwerke um die Professionalisierung zu fördern, von Erfahrungen gegenseitig zu profitieren und Synergien zu nutzen.

Netzwerke und Erwachsenenbildung?

Die Bedeutung von Netzwerken wie das Interesse an Netzwerken in der Erwachsenenbildung nehmen kontinuierlich zu. Dass sie für die Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle spielen, zeigt sich nicht zuletzt an ihrer Förderung durch diverse EU-Projekte und ihrer vermehrten Verwissenschaftlichung und Professionalisierung. An den Austausch in Netzwerken und das Eingehen von Kooperationen knüpft sich auch die Hoffnung, der Erwachsenenbildung als Ganzes eine stärkere Stimme zu verleihen und gleichzeitig auch die Interessen der eigenen Einrichtung besser vertreten zu können. Das Zukunftsforum 2011 stellte sich angesichts der steigenden Bedeutung von Netzwerkarbeit folgende Fragen:

- Wer hat welchen (Zusatz)-Nutzen durch Netzwerke auf verschiedenen Ebenen? Was ist der Zusatznutzen von internationalen Netzwerken?
- Wo finden sich Best Practice-Beispiele bzw. welche Faktoren zeichnen Best Practice aus?
- Wie können vorhandene Ressourcen und Kontakte in lokalen oder regionalen Netzwerken möglichst effizient genutzt werden?
- Bedroht Netzwerkarbeit, als ein Moment der Modernisierung, traditionelle Strukturen der Erwachsenenbildung?
- Welche Kompetenzen sind für Netzwerkarbeit nötig, sowohl für die Netzwerkarbeit im lokalen Umfeld als auch für die Arbeit in internationalen Kooperationen und Netzwerken?

Die Spannung zwischen Lokalem und Globalem. Erwachsenenbildung und ihre Netze

Den Ausgangspunkte für den Blick auf Netzwerke und ihre Diskussion, die Diskussion um Bindungen in einer Gesellschaft und um die Einbettung der eigenen Volkshochschule oder Institution in den lokalen Kontext und das Spannungsfeld zwischen lokaler Einbettung und globalen Anforderungen setzte der Eröffnungsbeitrag von *John Field* von der Universität Stirling in Schottland. Der Fokus dieses Vortrages waren nicht in erster Linie die professionellen Netzwerke von ErwachsenenbildnerInnen und ihren Institutionen, sondern vor allem die Bedeutung von Netzwerken für und von Lernenden. In dieser Sichtweise bekommt die lokale Dimension von Netzwerken eine sehr greifbare, konkrete Bedeutung. So bietet Lernen auf der einen Seite, für den/die Einzelne/n das Versprechen sozialer und räumlicher Mobilität, die Möglichkeit für beruflichen und sozialen Aufstieg. Sich auf Phasen des Lernens einzulassen braucht auf der anderen Seite aber auch die Bereitschaft soziale Bindungen aufzugeben, sich auf neue Erfahrungskontexte einzulassen und wird damit für die Lernenden ein mitunter riskantes Unterfangen. Damit wird die Aufmerksamkeit auf die Tatsache

gelenkt, dass Netzwerke – oder anders ausgedrückt: die soziale Verankerung der Menschen – das sich Einlassen auf Bildungsprozesse verhindern können.

Anschließend an den Eröffnungsbeitrag folgte ein Nachmittag mit verschiedensten Best Practice-Beiträgen aus Finnland, Deutschland, Norwegen und vielen anderen Ländern mit unterschiedlichem Bezug zum Thema der (professionellen) Netzwerkarbeit. Vorgestellt wurden unter anderem das „Nordic Network“, die Vernetzung der Erwachsenenbildung der skandinavischen Länder, oder die auf EU-Ebene agierende European Association for the Education of Adults (EAEA). Genauso wurden zahlreiche Praxisbeispiele aus Österreich zur Diskussion gestellt.

Franja Centrih aus Slowenien porträtierte am zweiten Tag des Zukunftsforums in einem weiteren Keynote Referat das Bildungszentrum (Lifelong Learning Centre) Savinjska. Es ist eines von 14 Bildungszentren der slowenischen Regionen, in dem unterschiedliche Bildungsanbieter und Partnerorganisationen zusammenarbeiten und ein umfassendes Angebot an Bildungsprogrammen und Beratungsangeboten für die Lernenden zur Verfügung stellen. Dieses Beispiel zeigte den TeilnehmerInnen der Tagung, dass Netzwerkarbeit nicht nur eine Möglichkeit zur Erweiterung des Handlungsspielräume in der Erwachsenenbildung bietet, sondern dass sie ein integraler Bestandteil der gesamten Erwachsenenbildungslandschaft sein kann. Ohne die gegenseitige Zusammenarbeit unterschiedlichster Einrichtungen auf lokaler und regionaler Ebene und der intensive, vielfältige Kooperation auf Europäischer Ebene, wäre die Erwachsenenbildungslandschaft in Slowenien nicht möglich. Ob dieser erfolgreiche Weg, den die slowenische Erwachsenenbildung eingeschlagen hat, letztendlich auch ein Modell für die Zukunft der Erwachsenenbildung in ganz Europa sein wird, ist nicht auszuschließen. Das erfordert aber eine Neuausrichtung der politischen Steuerung und organisatorischen Zusammenarbeit in den einzelnen Ländern und nicht zuletzt müssen die Träger der Erwachsenenbildung ihre Rolle neu ausfüllen.

In Workshops wurden die Themen „Lernende Regionen“, Netzwerkarbeit im Internet und konkrete Netzwerkarbeit erörtert.

Bei der Buchpräsentation des Buchs „Sozialkapital und Erwachsenenbildung“ boten AutorInnen Einblick in die Diskussion um Netzwerke in der sozialwissenschaftlichen Debatte. In diesem Sammelband wurden, neben der Darstellung der zunehmenden Bedeutung des Netzwerkgedankens in der Praxis der (Regional-)Politik vor allem zwei in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung konkurrierende Konzepte gegenübergestellt. Zum einen das auf die Nutzbarmachung und Messbarkeit von Netzwerken abzielende Konzept von Robert Putnam, auf der anderen Seite Pierre Bourdieus umfassende Kapitalientheorie, die Netzwerke von ihrer als gleichzeitig egalisierenden und distinguierenden Funktion her verstehbar macht. Der Großteil der AutorInnen warnten dabei vor einer einseitigen Rezeption des Sozialkapitalbegriffs. Ähnlich, wie bereits *John Field* in seinem Eröffnungsvortrag in Bezug auf Netzwerke hingewiesen hat (er hat auch einen der Beiträge in dem Buch verfasst), ist der Begriff des Sozialkapitals für sich genommen nicht neu und originell in dem Sinn, dass daran alle möglichen Heilsversprechungen geknüpft werden können. Netzwerkarbeit kann durchaus auch als ein riskanter Prozess gesehen werden.

Welche Kompetenzen sind für Netzwerkarbeit gefragt?

Den Abschluss des Zukunftsforums bildete ein Beitrag von Harald Katzmaier (FAS Research), der in einer lebendigen Präsentation über die Währungen der Netzwerkarbeit sprach, also darüber was wertvoll ist für die NetzwerkpartnerInnen. Weiters sprach Katzmaier über die Grundkompetenzen für eine erfolgreiche Arbeit in Netzwerken.

Das Netzwerk zum Zukunftsforum

Das Zukunftsforum Erwachsenenbildung wird begleitet und beraten von einem internationalen Netzwerk mit zentraleuropäischem Schwerpunkt in dem ErwachsenenbildnerInnen aus Ungarn, Slowenien, der Slowakei, Deutschland, den Niederlanden, Dänemark, Südtirol ebenso vertreten sind wie die European Association for the Education of Adults (EAEA).

Eröffnung

Barbara Prammer

Grußworte der Nationalratspräsidentin

Ich wäre sehr gerne als Präsidentin des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen bei Ihnen in der Urania. Sie ist einer der traditionsreichsten Veranstaltungsorte der österreichischen Volkshochschulen. Erst vor kurzem konnte ich dort mit dem Verband Österreichischer Volkshochschulen sein 60-jähriges Bestehen in einer Festveranstaltung feiern. Die Wiener Urania ist seit über 110 Jahren ein Ort des Lernens und der Vernetzung, des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, sie bietet der Veranstaltungsreihe Zukunftsforum und auch dem heurigen Thema "Einsam oder Gemeinsam? Netzwerke und Partnerschaften in der Erwachsenenbildung" in den kommenden Tagen den passenden Rahmen.

Ich habe meine Grußworte im letzten Jahr mit der Frage nach den Chancen auf Bildung begonnen. Haben alle die gleichen Chancen in Bildung zu investieren, sei es Geld, sei es Zeit? Nun, diese Chancengleichheit ist noch nicht gegeben. Ich glaube, dass Bildungschancen in der österreichischen Gesellschaft nach wie vor herkunftsbedingt ungleich verteilt sind. Und der PISA-Test zeigt dies ebenso wie der PIAAC-Test (Programme for the International Assessment of Adult competences, Anm.) für Erwachsene, der derzeit in Österreich durchgeführt wird, zeigen wird. Bildungschancen sind auch direkt mit den richtigen Beziehungen und Netzwerken verbunden und insofern auch mit Ihrem Tagungsthema. Denn auch alleine lässt sich einfach nicht so gut lernen wie gemeinsam. Genauso brauchen Volkshochschulen wie andere Bildungsinstitutionen Netzwerke. Ohne Kooperationen kann Bildung und Bildung für Alle nicht vorangetrieben werden. Der erst kürzlich vom Verband Österreichischer Volkshochschulen veröffentlichte Statistikbericht belegt dies auch sehr deutlich. Die österreichischen Volkshochschulen sind in mehr als 80 internationalen und nationalen Projekten leitend oder als PartnerInnen beteiligt.

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie werden sich in den nächsten Tagen mit der Einbettung der Volkshochschulen in regionale, nationale und internationale Netzwerke beschäftigen. Weiters mit lernenden, vernetzten Regionen in Österreich und Slowenien und auch mit den wichtigen Fragen des Mehrwerts der Netzwerkarbeit und den Kompetenzen, die es für die Arbeit in Netzwerken braucht. Sehr geehrte Damen und Herren, zum Abschluss bleibt es mir noch das Zukunftsforum 2011 aus der Ferne für eröffnet zu erklären und der Veranstaltungsreihe für die kommenden Jahre schon jetzt alles Gute zu wünschen. Vor allem wünsche ich Ihnen aber erfolgreiche Inputs und Diskussionen für die kommenden Tage, damit Sie den aktuellen Herausforderungen der Erwachsenenbildung optimal begegnen können.

Wilhelm Filla

Zur Situation der Österreichischen Erwachsenenbildung. Eröffnung des Zukunftsforums 2011 in der Wiener Urania am 6. Juli 2011

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Auch in diesem Jahr darf ich Sie im Rahmen der Eröffnung des „Zukunftsforums Erwachsenenbildung“ über neue Entwicklungen aus der österreichischen Erwachsenenbildung, und hier insbesondere der Volkshochschulen, informieren. Die Gelegenheit nutze ich, um einige inhaltliche Bemerkungen zu machen.

Das Thema des diesjährigen – dritten – Zukunftsforums – „Netzwerke und Partnerschaften in der Erwachsenenbildung“ – ist sehr aktuell und birgt eine Vielzahl von Aspekten, die gerade für die Entwicklung der Volkshochschule von besonderem Interesse sind. Einige dieser Aspekte spreche ich im Folgenden kurz an.



2

Verband Österreichischer Volkshochschulen

Netzwerke

nicht neu – aber von hoher Aktualität

- 1895:** Centralverband der deutsch-österreichischen Volksbildungsvereine
- 1871:** Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung
- 1972:** KEBÖ – Konferenz der Erwachsenenbildung Österreich

Netzwerke sind in der Erwachsenenbildung nicht neu, aber sie sind – ohne dass ich mich an dieser Stelle um eine genaue Definition bemühe - seit geraumer Zeit von hoher Aktualität und dürften in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Welch lange Traditionen netzwerkähnliche Gebilde in der Erwachsenenbildung aufweisen, zeigt ein kurzer Blick in die Geschichte.

Bereits 1895 hat sich im deutschsprachigen Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie der Centralverband der deutsch-österreichischen Volksbildungsvereine konstituiert, der zu einem Vorläufer eines Erwachsenenbildungsverbandes wurde und zahlreiche Volksbildungsvereine miteinander verbunden hat, aber eine lose Struktur ohne ausgeprägte Hierarchie aufwies. Aus heutiger Sicht handelte es sich um ein Netzwerk.

In Deutschland hat sich bereits 1871 die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung konstituiert, der im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts unglaubliche 8.000 Volksbildungseinrichtungen angehörten und die ebenfalls netzwerkartig und hierarchiearm strukturiert war. (Vgl. Dräger 1975)

Damit höre ich mit den historischen Beispielen auf, die nur zeigen sollten, dass Netzwerke gerade in der Erwachsenenbildung – anders als in Schule und Universität – beileibe nicht neu sind.

Neu ist allerdings, dass es sich bei den Netzwerken, die sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren herausgebildet haben, häufig um Gebilde handelt, deren institutionelle Mitglieder vielfach unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und verschiedenen Bildungssektoren zuzuordnen sind. Zugleich wird Netzwerkbildung auch von staatlicher Seite seit geraumer Zeit begünstigt bis gefördert – und zwar in einer Weise, wie das früher nicht der Fall war. Auch dazu ein Beispiel.

Als im Verband Österreichischer Volkshochschulen zu Beginn dieses Jahrhunderts der Gedanke aufkam, eine Weiterbildungsakademie zur gezielten und systematischen Weiterbildung der Mitarbeiter/innen zu schaffen und dafür öffentliche Mittel anzusprechen, gab es von staatlicher Seite von Beginn an positive Signale und Unterstützung. In der Folge gab es auch finanzielle Projektmittel – allerdings mit einer Auflage: es dürfe sich nicht um ein Projekt des Volkshochschulverbandes allein handeln, sondern es müsse in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt werden.

Aus dieser Auflage entstand das kooperative System der Erwachsenenbildung als Träger der Weiterbildungsakademie, dem die großen, bundesweit tätigen EB-Verbände und das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang (bifeb) angehören. Sie haben zu diesem Behufe so etwas wie ein Netzwerk gebildet, in dem die Mitgliedseinrichtungen ihre Eigenständigkeit in keiner Weise aufgegeben haben.

Die 1972 gegründete Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) ist ein Beispiel für ein Jahrzehnte hinweg funktionierendes Netzwerk, das auf einer Konstruktion beruht, die es nahezu nur in Österreich geben kann und die sich etwa vom Schweizer Verband für Weiterbildung (SVEB) grundsätzlich unterscheidet. Während dieser als Verein auf einer Rechtsbasis beruht, ist die KEBÖ ein rechtliches Nullum – ohne rechtliche Basis etwa als Verein – und darüber hinaus ohne Mitarbeiter/innen, ohne finanzielle Mittel und ohne räumliche Ausstattung. Trotzdem ist sie u.a. der Ansprech- und Verhandlungspartner des Staates in Angelegenheiten Weiterbildung. Und zwar nicht nur des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, sondern auch anderer Ministerien, etwa des Finanz- und des Sozialministeriums.

Die Bildung internationaler Netzwerke wird gerade durch die Bildungspolitik der EU nachhaltig gefördert und es ist zu hoffen, dass dieser Aspekt noch an Bedeutung gewinnen wird.

Das bekannteste bildungspraktische Beispiel für eine Netzwerkbildung sind die in Deutschland mit großem Aufwand geförderten „Lernenden Regionen“ (das aktuelle Konzept der „Lernenden Regionen“ in Österreich unterscheidet sich davon erheblich, läuft aber auch – soweit ich das sehe – auf Netzwerkbildung hinaus), ebenso die große Aktion „Neue Brücken bauen ... zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen“ in Baden Württemberg in den letzten Jahren. Hier haben bei einzelnen geförderten Projekten bis zu 15 verschiedene Einrichtungen aus unterschiedlichen Bildungssektoren und verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen mit überwiegend großem Erfolg kooperiert. Das wurde sogar durch evaluierende Masterarbeiten an der Universität München bestätigt.

Die Beispiele für Netzwerke – aktuelle wie aus der jüngsten Vergangenheit – ließen sich um zahlreiche weitere vermehren.

Theoretische und empirische Basis

Die Bedeutung der Netzwerkbildung geht auch daraus hervor, dass sich ihrer die Wissenschaft in großem Stil angenommen hat. *Wolfgang Jütte* hat im Rahmen der Publikationen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung dazu auf ebenso theoretischer wie empirischer Basis ein Standardwerk verfasst und seine Arbeit einmal bei den „Salzburger Gesprächen“ vorgestellt. (Vgl. Jütte 2002)

Der weltbekannte spanisch-US-amerikanische Soziologe *Manuel Castells* hat um die Jahrhundertwende in einer vielbeachteten Trilogie, in der jeder Band mehr als 500 Druckseiten umfasste, die Grundlagen für seine Großkategorie Netzwerkgesellschaft auf der Basis einer weltweit ausholenden, theoretischen wie empirischen Analyse entfaltet. Castells hat auf diese Weise

Netzwerken eine gesellschaftstheoretische Basis verliehen, die weit über Erwachsenenbildung hinausgeht, diese aber berührt. (Vgl. Castells 2001)

Konsequenzen für die Erwachsenenbildung

Was hier streiflichtartig angesprochen wurde, hat enorme und vielfältige Konsequenzen für die Erwachsenenbildung im Allgemeinen und die Volkshochschulen im Besonderen.

Die Netzwerkbildung verändert die Arbeit in der Erwachsenenbildung und verändert auch die Anforderungen an die in ihr tätigen Mitarbeiter/innen grundlegend. Institutionsübergreifende Kooperationsfähigkeit ist ein zentrales Qualifikationskriterium in der Erwachsenenbildung geworden. Ihm gerecht zu werden ist nicht so selbstverständlich, wie es erscheinen mag.

Es geht bei Netzwerkbildung aber auch um die Aufrechterhaltung der Eigenständigkeit der Netzwerkpartner und bei den Volkshochschulen um eine jeweils führende Rolle in Netzwerken.

Die Volkshochschule als Kooperationszentrale

Obwohl es sich hier nicht immer um Netzwerke im engeren Sinn handelt, sind die Volkshochschulen – vor allem im lokalen und regionalen Bereich – längst zu zentralen Einrichtungen einer bereichs- und sektorübergreifenden Kooperation geworden, die in Einzelfällen von den Ausmaßen der Kooperation her durchaus erstaunt. Dazu ein abschließendes Beispiel.

Der Verband Österreichischer Volkshochschulen hat am 30. März 2011 auf Einladung von Nationalratspräsidentin *Barbara Prammer* im Parlament die Volkshochschulen gegenüber den Abgeordneten zum National- und Bundesrat sowie deren parlamentarischen Mitarbeiter/innen im Rahmen einer Ausstellung präsentiert. Diese Möglichkeit der Information über die Volkshochschulen und der Kontaktaufnahme mit den Volkshochschulen haben zahlreiche Parlamentarier/innen und einige Regierungsmitglieder genutzt und auf diese Weise zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen.

Bei dieser Veranstaltung wurde an zwei Beispielen die Vernetzung der Volkshochschulen mittels Schaubildern gezeigt. Dass die großen Wiener Volkshochschulen in hohem Maße bereichs- und sektorübergreifend vernetzt sind, wird niemanden überraschen. Wie breit vernetzt aber die Volkshochschule Bregenz – Bregenz ist eine Landeshauptstadt mit 27.853 Einwohner/innen – ist, hat selbst uns überrascht.

Eine solche Vernetzung muss erst aufgebaut und dann auch erhalten werden – und das setzt besondere Qualifikationen der Mitarbeiter/innen voraus, womit wir wieder bei einer Frage sind, die ich schon angeschnitten habe und die für Netzwerkdiskussionen zentral ist: die Mitarbeiter/innenqualifikation.

Teilnahmeentwicklung der Volkshochschulen in Österreich

Abschließend mache ich einen großen thematischen Sprung und gehe kurz auf die Teilnahmeentwicklung der österreichischen Volkshochschulen ein. Von uns nicht ganz erwartet, haben die – derzeit 270 – Volkshochschulen in Österreich in den letzten drei Jahren einen Teilnahmezuwachs verzeichnen können. 2010 wurden beispielsweise 0,9 Prozent mehr Teilnahmen gezählt, als im Jahr davor – und das trotz einiger statistischer Bereinigungen und Korrekturen.

Besonders erfreulich ist aber, dass die Zahl der Unterrichtseinheiten bei gleichbleibender bis leicht rückläufiger Zahl der durchgeführten Kurse steigt. Dies bedeutet, dass wir es mit einem Trend zu längeren Kursen zu tun haben, womit tendenziell auch die Verbindlichkeit der Bildungsarbeit der Volkshochschulen steigt.

Es zeichnen sich aber – möglicherweise nur vorübergehende – Grenzen der Kapazität ab. Diese Grenzen ergeben sich unter vielem anderen aus

- einem wachsenden Mangel an geeigneten und kostengünstigen Räumen für die Durchführung von Kursen und Bildungsmaßnahmen aller Art;

- zunehmenden Schwierigkeiten, geeignete Lehrende vor allem in kleineren Gemeinden für spezielle Kurse zu finden und
- einer weiter wachsenden Konkurrenz am sogenannten Weiterbildungsmarkt.

Das sind aber Fragen und Entwicklungen, die auch im Zusammenhang mit Netzwerken zu sehen sind.

Mit diesem Ausblick bin ich am Ende meiner Ausführungen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Literatur:

Castells, Manuel (2001), Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft, Opladen.

Dräger, Horst (1975), Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Eine historisch-problemgeschichtliche Darstellung von 1871-1914, Stuttgart.

Jütte, Wolfgang (2002), Soziales Netzwerk Weiterbildung, Bielefeld.

Vater, Stefan/Zwiehner, Peter (2011), Statistikbericht 2011. Für das Arbeitsjahr 2009/10. Verband Österreichischer Volkshochschulen – Pädagogische Arbeits- und Forschungsstelle. Wien.

Hauptteil



John Field

Die Spannung zwischen Lokalem und Globalem. Erwachsenenbildung und ihre Netze

Lassen Sie mich zu Beginn einen Dank an *Stefan Vater* und die OrganisatorInnen aussprechen für die Einladung zu dieser Veranstaltung. Ich möchte mich in meinem heutigen Vortrag mit drei Merkmalen von Netzwerken auseinandersetzen und versuchen daraus bestimmte Schlüsse zu ziehen. Diese besonderen Eigenschaften von Netzwerken stehen in konstanter Veränderung, weil sich die Gesellschaft in einem ständigen Wandel befindet.

Ein Zukunftsforum ruft uns dazu auf nach vorne zu blicken. Gleichzeitig wissen wir aber, dass wir nicht in die Zukunft sehen können. Wenn wir versuchen Entwicklungen zu prognostizieren, können wir das nur auf der Basis der Beobachtung von aktuellen Trends. Wir tun das auf der einen Seite um darüber nachzudenken, was wir tun sollen um negativen Effekten von Entwicklungen entgegenzuwirken, oder aber um positive Entwicklungen zu stärken. Wir wissen aus der Erfahrung auch, dass viele Versuche die Zukunft der Gesellschaft vorherzusagen fürchterlich gescheitert sind. Unsere Geschichte ist voller Menschen, die in den 1960er Jahren vorhergesagt haben, dass die zunehmende Mechanisierung zu einer zwei- oder drei-stündigen Arbeitswoche führen werde; Menschen, die die technische Reproduktion der Menschen vorhergesagt haben und Menschen, die von einem Aussterben der westlichen Gesellschaften sprachen, als Konsequenz von immer stärker sinkenden Geburtenraten. Menschen sagten auch eine sowjetische Diktatur in Westeuropa voraus. Ich kann auch aus eigener Erfahrung berichten, dass ich persönlich im Mai des Jahres 1989 West-Berlin besucht habe und mit der Überzeugung abgereist bin, dass Erich Honecker alles im Griff hat und sich bis zu meinem Lebensende an der Teilung Deutschlands nichts ändern werde. Nun gut, keine dieser Erwartungen und Prognosen hat sich bewahrheitet. Es können sich also auch die am besten informierten Menschen unter uns, und einfache Menschen wie ich, in ihren Vorhersagen täuschen.

Ich möchte mich in meinem Vortrag auf drei Dinge konzentrieren. Als Erstes möchte ich etwas über den Wert von Netzwerken sagen. Ich greife dabei die Arbeit von *Manuel Castell* als eine wichtige theoretische Basis auf, daneben auch die theoretische Literatur um den Begriff des Sozialkapitals. Zum Zweiten möchte ich mich mit ein oder zwei Aspekten des Wandels von Netzwerken auseinandersetzen. Besonders welchen Einfluss neue digitale Netzwerke auf unsere Beziehungen ausüben. Zum Dritten möchte ich mich mit dem Begriff des Kosmopolitischen auseinandersetzen und mich dabei auf die Arbeit von *Ulrich Beck* stützen. Ich werde mich mit den Menschen beschäftigen, die sich in ihren Netzwerken über das Lokale hinaus bewegen, die auf nationaler oder internationaler Ebene netzwerken und damit an der Entwicklung einer kosmopolitischen Kultur mitarbeiten. Ich möchte dabei die Frage stellen, inwieweit diese Entwicklungen ein Risiko darstellen für die sehr mit dem Lokalen verbundene, verwurzelte Arbeit, wie sie typisch auch für die Erwachsenenbildung ist.

Der Wert von Netzwerken

Die Idee von Netzwerken als ein Teil einer guten Gesellschaft ist sehr gebräuchlich. Viele utopische AutorInnen aber auch PolitikerInnen, die sich Gedanken über die Idee einer guten Gesellschaft machen, bauen auf der Vision von Netzwerken auf, die auf Gegenseitigkeit, Fairness, Gleichheit beruht. Es geht um Gesellschaften, in denen Menschen kooperieren und dafür Anerkennung und Unterstützung finden. Negative gesellschaftliche Visionen, Dystopien, so wie *Georg Orwells* "1984", zeichnen dagegen ein Bild von Gesellschaft, in denen die menschlichen Beziehungen zutiefst erschüttert sind und eine Gefahr darstellen. Wenn wir uns Orwells "1984" in Erinnerung rufen - darin ging es natürlich um eine Kritik an der damaligen Gesellschaft und nicht um die Vision des späteren 1984 - sehen wir, dass darin die menschlichen Beziehungen eine Gefahr darstellen. Auch all jene, zu denen man eine besonders enge Beziehung aufbaut, könnten sich dazu entschließen kritisches Denken an die Regierenden zu verraten.

Eine Vorstellung von Netzwerken und Beziehungen ist also fundamental für eine Vision einer Gesellschaft. Das geht bereits zurück auf klassisch griechische Schriften über Freundschaft und die Bedeutung von Freundschaft. Auch sie stehen in enger Beziehung zu Fragen der Kooperation und des Zusammenlebens. Wir können diesen Zusammenhang auch in den Debatten über politisches Handeln in den heutigen europäischen Gesellschaften und in der Europäischen Union beobachten. Die Idee des Netzwerks verwirklicht sich in den Institutionen des sozialen Dialogs und der Sozialpartnerschaft, usw.

Natürlich verändern sich soziale Praxen, wenn sie in Institutionen eingebettet werden. Institutionen spielen eine Rolle. Alle Institutionen haben auch eine zeitliche Komponente, sie sind Vereinbarungen auf Zeit. Jene, die den Institutionen angehören, trachten danach diese permanent zu machen. Die Institutionen der Erwachsenenbildung sind ein gutes Beispiel dafür, genauso gut aber auch andere Institutionen des Bildungssystems.

Institutionen als solche sind ein Rahmen für Zusammenarbeit. *Antony Giddens* mit seinem Begriff der Strukturierung spricht von Institutionen als Einrichtungen, die sich im Prozess der ständigen Hervorbringung befinden. Wir erzeugen und bringen permanent die Institutionen hervor, in die wir eingebunden sind. Auch wenn unsere Institutionen ein gewisses Maß an Beharrungsvermögen beinhalten, zeigen sie doch immer und notwendig auch eine gewisse Veränderung und Dynamik.

Meine Überlegungen beruhen auf einem Durkheimschen Konzept sozialer Kohäsion und Solidarität. *Durkheim* weist uns darauf hin, dass sozialer Zusammenhalt, Solidarität und soziale Regulation zu stark sein können. Es gibt auch eine Schattenseite starker Bindung in Netzwerken. Es gibt nicht nur die strukturellen Risiken von Verknöcherung oder des Konservativismus in Institutionen, sondern auch ein Risiko für das individuelle und soziale Wohlergehen.

Das steht nicht im Widerspruch zu den sozialwissenschaftlichen Befunden und Forschungen, die vor allem von der Sozialkapital-Debatte angestoßen wurden, und die in erster Linie die sozialen und individuellen Vorteile von Netzwerken herausgearbeitet haben. Der Nutzen von Netzwerken kann nicht verleugnet werden, und die Befunde in Bezug auf die Bedeutung für das individuelle Wohlergehen, die Gesundheit, individuellen und sozialen Wohlstand sprechen eine deutliche Sprache. Das erscheint mir eine der großen Leistungen der Debatte um den Begriff des Sozialkapitals. Aber auch diese Forschungen zeigen, dass das soziale Kapital - die sozialen Beziehungen, Netzwerke, die Zugehörigkeit zu Organisationen - auch eine dunkle Seite aufweist.

Die Debatte um das soziale Kapital ist eine extrem interessante, weil sie nicht nur eine breite empirische Forschungsbasis hervorgebracht hat, sondern auch weil sie eine sehr tief gehende konzeptuelle Debatte befördert hat. Lassen Sie mich nur kurz die wichtigsten Befunde dieser Forschung im Zusammenhang mit organisationellem Lernen in den Institutionen der Erwachsenenbildung zusammenfassen. Zum einen zeigen alle Forschungen zu Netzwerken, dass Beziehungen in Netzwerken wichtig sind für den Wissensaustausch. Es ist hier wichtig auf diesen Begriff hinzuweisen als Gegenbegriff zur unidirektional verstandenen Wissensvermittlung. Eine der

interessanten Punkte in der Debatte um "lernende Regionen" ist die Frage, ob es in diesen Netzwerken in erster Linie um Wissensvermittlung geht oder eher um das Hervorbringen oder den Austausch von Wissen. Die Literatur zu Sozialkapital zeigt, dass ein hohes Ausmaß an Vertrauen den Austausch von Informationen fördert, aber auch das Hervorbringen von neuem Wissen.

Weiters zeigt die Debatte die Bedeutung von informellen Netzwerken auf. Wir können das am Beispiel von Netzwerken auf europäischer Ebene beobachten. Einige dieser Netzwerke sind extrem formal. Sie basieren auf formalen Verträgen, regulierten Partnerschaften und haben ein definiertes Ziel entweder um Projekte durchzuführen oder europäische Förderungen zu erhalten. Natürlich wissen wir auch hier um die informellen Dimensionen auch dieser Netzwerke, aber im Kern sind sie überwiegend formell. Das hat auch mit eigenen institutionellen Effekten zu tun. Das Funktionieren dieser Art von Partnerschaften hängt vom Engagement von Personen ab, die sich auf die Arbeit in solchen Netzwerken spezialisiert haben. Man kann davon sprechen, dass sich als Nebeneffekt eine eigene Berufsgruppe herausgebildet hat. Die Literatur verweist auf die gleichwertige Bedeutung von informellen wie formellen Beziehungen in Prozessen der Wissensgewinnung und des Wissensaustausches. Ein gutes Beispiel dafür zeigt die Arbeit des dänischen Wissenschafters *Peter Maskell* über die dänische Möbelindustrie. Wegen der hohen Lohnkosten ist es eigentlich paradox, dass in Dänemark eine starke Möbelindustrie floriert. Einer der Gründe, den Maskell dafür ausmacht, liegt in der Innovationskraft, die auf der starken informellen Vernetzung der Industrie gründet.

Das bringt mich zu der Frage von Homogenität beziehungsweise Heterogenität von Netzwerken. Die Literatur zeigt, dass die Generierung von Wissen vor allem aus Dissonanzen resultiert. Das kann vor allem dort stattfinden, wo Netzwerke Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Interessen und Perspektiven versammeln. Gerade Konflikte und Spannungen sind es, die die Menschen dazu bringen Überkommenes zu hinterfragen, neue Fragen zu stellen und gemeinsam an neuen Lösungen zu arbeiten. Das bringt mich zu einem weiteren Punkt, über den nachzudenken die Literatur anregt. Genauso wie Netzwerke dazu anregen können Wissen auszutauschen, können Netzwerke auch dazu motivieren, Wissen zu horten. Wir kennen dieses Verhalten als Insidertum in verschiedenen Gruppen. Die offensichtlichsten Beispiele hierfür finden wir bei Beispielen für Korruption in der Politik oder Wirtschaft. Gerade wenn wir an die aktuelle Finanzkrise denken, sehen wir, dass Insider-Kulturen eine wichtige Rolle dabei gespielt haben, die isländischen Banken bis zu einem Punkt zu bringen, bei dem ihr Kollaps zu großen Auswirkungen auf Ökonomien in mehreren Ländern führte. Also Netzwerke können sowohl zum Austausch von Wissen beitragen, als auch diesen Austausch behindern.

Ich bin bereits kurz darauf eingegangen, dass Durkheim Netzwerke als etwas verstanden hat, das auch seine dunklen Seiten hat. Seine klassische Studie zu Selbstmord, wurde zwar von vielen Seiten herausgefordert, es ist aber bemerkenswert, dass dieses Werk immer noch eine Relevanz in der soziologischen Literatur besitzt. Er sprach darin von zwei unterschiedlichen Arten sozialer Kohäsion und sozialer Regulation. Er bemerkte in seiner Untersuchung, dass die Selbstmordrate unter jenen höher ist, die zu stark integriert sind in ihre Gemeinschaft, weil sie zu fatalistisch sind. Sie sehen keine Möglichkeit die Welt zu verändern und sehen ihr Schicksal als vorhergegeben. Überintegration kann in diesem Sinne verstanden werden als eine exzessive Form sozialer Bindung oder Solidarität. Ich möchte im Folgenden darüber nachdenken, was das für soziale Netzwerke, für die Mitgliedschaft in Netzwerken und für die Effekte von Netzwerken heißen könnte. Ich würde argumentieren, dass exzessive Homogenität zwar genauso ein Risikofaktor in Netzwerken darstellt wie exzessive Heterogenität. Was aber immer wichtig bei der Entwicklung von Netzwerken ist, ist ein gewisses Maß an Heterogenität. Es ist wichtig mit Menschen zusammenzuarbeiten, die nicht so sind wie man selber. In Netzwerken ist es wichtig sich mit Menschen auseinanderzusetzen, die einem widersprechen, die einen herausfordern. Aber es ist auch wichtig Menschen um sich zu haben, die einen bestätigen.

Das bringt mich zu dem Punkt des Risikos der Mitgliedschaft in Netzwerken. Netzwerke sind nicht immer gut. Es gibt sehr gut untersuchte Befunde in der Forschung, dass die Gegenseitigkeit in Netzwerken eine Bürde darstellen kann. Erwartungen der Gegenseitigkeit können zu stark sein.

Erfahrene Unloyalität kann zur Bestrafung führen. Einen großen Teil meiner Zeit für Studienarbeit bis zum Jahr 2000 habe ich in Nordirland verbracht. Was wir dort herausgefunden haben war, dass es ein sehr starkes Verhaltensmuster gab, das darin bestand, dass Menschen, die in sehr starken, sehr solidarischen Arbeiterklasse-Milieus lebten, diese nur sehr ungern verlassen wollten. Deshalb sahen sie in der Erwachsenenbildung eine Bedrohung, weil die Erwachsenenbildung ein Weg aus ihrem Milieu darstellt. Sich selbst aus der Gemeinschaft zu entfernen, wurde als unloyales Verhalten der Gemeinschaft gegenüber wahrgenommen. Das ist kein typisch irisches Phänomen, sondern kann auch in anderen Gemeinschaften beobachtet werden, die unter erhöhtem Druck stehen, die als Arbeiterklasse stigmatisiert werden, oder die als Gemeinschaft andere Benachteiligungen erfahren. Die Loyalität in der Gruppe ist für diese Gemeinschaften eine wichtige Ressource, deshalb wird die Zusammenarbeit in externen Netzwerken als Bedrohung wahrgenommen. Das Risiko besteht darin sich in die "falschen" Netzwerke zu begeben.

Das ist auch ein Punkt, über den ich nachdenke im Zusammenhang mit meiner persönlichen Situation - konkret im Zusammenhang mit meinem Alter. Die Netzwerke meiner Generation verlieren zunehmend an Wert. Vor zwei Jahren noch kannte ich eine Menge wichtiger Leute in der britischen Erwachsenenbildung - BildungspolitikerInnen, ForscherInnen, LeiterInnen von Institutionen, usw. Heute besteht mein Netzwerk zunehmend aus Menschen, die bereits im Ruhestand sind. Natürlich verliert mein Netzwerk nicht seinen gesamten Wert, besonders nicht, weil ich ja selber in bälde in den Ruhestand gehe. Ich möchte aber damit sagen, dass es im Zusammenhang mit Netzwerken passieren kann, dass man in die falschen Netzwerke eingebunden ist. Netzwerke mit den falschen Werten. Und es ist gar nicht unüblich, dass Netzwerke sich dahingehend verändern, dass sie ihren Wert verlieren, oder dass eine Veränderung der Umstände dazu beiträgt. Das kann zum Beispiel auch dadurch passieren, dass Netzwerke mit der Nähe zu einer politischen Partei ihren Wert verlieren, wenn diese ihren Einfluss verliert. Wichtig ist dabei immer zu sehen, dass Netzwerke dynamisch sind. Sie verändern sich mit der Zeit.

Mein letzter Punkt betrifft die Entwicklung von Netzwerk-Fähigkeiten mit unzureichender Transfermöglichkeit. Das Erlernen von Sprachen ist dafür ein gutes Beispiel. Es gibt sprachliche Fertigkeiten, die mehr Wert haben als andere. Französisch ist für die internationale Kommunikation heute viel weniger bedeutsam als vor einigen Jahrzehnten. Heute spielt das amerikanische Englisch diese Rolle. In Zukunft wird es vielleicht wichtig sein, Chinesisch zu sprechen, und die kulturellen Fertigkeiten für den Austausch mit Menschen aus China zu besitzen.

Transformation von Netzwerken

Zum einen möchte ich einen Begriff aufgreifen, der in der Ankündigung zu dieser Veranstaltung vorkommt: Verwissenschaftlichung. Der Prozess der wissenschaftlichen Untersuchung, der Forschung über Netzwerke verändert die Begriffe, in denen wir über Netzwerke denken. Zum andern denke ich, hat sich die Rolle von Netzwerken in der Arbeitswelt der ErwachsenenbildnerInnen verändert. Von Menschen, die vor 40 oder 50 Jahren in der Erwachsenenbildung tätig waren, wurde erwartet, dass sie den Bürgermeister und die wichtigsten Menschen in der lokalen Gemeinde kennen. Als ich begann in der Erwachsenenbildung zu arbeiten, war es zum Beispiel wichtig die lokalen Gewerkschaftsführer zu kennen. Es waren in erster Linie die lokalen Verbindungen und Beziehungen, die wichtig waren. Prozesse der Nationalisierung und Internationalisierung und natürlich die Prozesse der Globalisierung unserer Netzwerke stellen eine wichtige Dimension der Veränderung dar. Die dritte Dimension betrifft einen Wandel im Bereich der Governance. Wenn sich der Fokus weg von der klassischen Erwachsenenbildung, hin zu einem breiteren Verständnis von lebenslangem Lernen verschiebt, bedeutet das auch für die Erwachsenenbildungsinstitutionen eine intensivere Zusammenarbeit mit neuen Partnern - mit Gewerkschaften, Unternehmen, mit sich ständig verändernden sozialen Bewegungen. Ich möchte auch noch auf zwei weitere Dimensionen der Veränderung eingehen. Die erste Dimension, die ich erwähnen möchte, betrifft die neuen digitalen

Beziehungen, die wir eingehen. Soziale Netzwerke im Internet sind dafür ein Beispiel. Darin spiegeln sich auch generationelle Veränderungen wider. Für mich hat ein "Freund" in Facebook eine ganz andere Bedeutung wie für junge Menschen. Auf alle Fälle werden diese sozialen Netzwerke eine Auswirkung auf unsere Netzwerke haben und ich denke, die Erwachsenenbildung kann diesen Bereich in Zukunft nutzen. Zweitens möchte ich auch noch kurz auf die Dimension der intragenerationellen Beziehungen eingehen, die in vielfacher Hinsicht stärker werden. Speziell junge Menschen entwickeln sehr starke Beziehungen zu anderen jungen Menschen. In Jugendkulturen oder natürlich auch im Zusammenhang mit den neuen technischen Möglichkeiten der virtuellen Beziehungen. Und gleichzeitig werden intergenerationelle Beziehungen schwächer, unter anderem durch die zunehmende Erosion sozialer Institutionen, die Menschen verschiedener Generationen zusammengebracht haben. Zu nennen sind hier zum Beispiel die Erosion der politischen Parteien als Massenorganisationen oder der Kirchen. Es gibt eine deutliche Verschiebung in Richtung informeller sozialer und politischer Aktivität, weg von der formalen politischen Organisation, die das 20. Jahrhundert geprägt hat. Für Großbritannien muss man dafür natürlich an erster Stelle den Niedergang der Gewerkschaftsbewegung nennen, aber auch die Labour Party und die konservative Partei sind davon betroffen. Alle diese Organisationen sind immer noch sehr groß, aber niemand geht mehr zu ihren Treffen, diese Treffen sind nahezu menschenleer. Die Freizeitgestaltung der Menschen ist viel weniger geprägt durch formal organisierte Beteiligung in Organisationen hin zu lebensstil- und heim-orientierten Aktivitäten.

Robert Putnam bezieht sich in seinem Hauptwerk „Bowling alone auf den Begriff des Sozialkapitals. Ich halte diesen Titel für eine leicht irreführende Metapher, sie zeichnet das Bild eines Menschen, der in eine Bowlinghalle geht, und Putnam vergleicht diese Situation mit seiner Jugend. Er meint, heute geht man für sich alleine zum Bowlen. Früher ging man als Team zum Bowlen und spielte im Rahmen einer organisierten Meisterschaft gegen andere Teams. Das war normal für die Menschen, als er aufwuchs. Es ist immer gefährlich, wenn wir uns daran erinnern, wie wir aufgewachsen sind. Da werden wir immer nostalgisch. Damals war das Wetter immer schöner. Putnams Fehler liegt darin, dass Menschen heute nicht mehr als Gruppe zum Bowlen gehen wie früher, sondern mit der Familie, mit Freunden. Es gibt also eine Veränderung in Richtung heim- und familien-orientierte Freizeitgestaltung, die viel mehr an informelle Zugehörigkeiten gebunden ist als an formelle Organisationen.

Netzwerken wird zu einem symbolischen Asset in unserer Gesellschaft. Das steht im Zusammenhang mit der immer größeren Bedeutung der Netzwerkarbeit in der Gesellschaft im Allgemeinen und in der Erwachsenenbildung im Besonderen. Ob eine Person ein guter Netzwerker/eine gute Netzwerkerin ist, wird auch darüber Ausschlag geben, ob sie Beschäftigung findet oder nicht. In der Erwachsenenbildung sind nicht nur mehr fachliche, organisatorische oder pädagogische Qualifikationen wichtig, sondern es wird auch wichtig sein, in welche Netzwerke jemand eingebunden ist, welche Menschen er oder sie kennt. Damit wird Netzwerken zu einer eigenen Qualifikation und Menschen werden zunehmend auch Zeit investieren, um ihre Netzwerkkompetenzen weiterzuentwickeln. Mir hat in diesem Zusammenhang ein Buchtitel gefallen: "Networking for People Who Hate Networking. A Field Guide for Introverts, the Overwhelmed, and the Underconnected" (Devora Zack, 2010). Leider wird Netzwerken aber auch zu einer negativen Kompetenz. Ich habe eine Internetseite gefunden, die sich der "sieben Todsünden des Netzwerkens" widmet. Einer der Fehler, den viele Menschen vor allem in den neuen virtuellen Netzwerken wie Facebook begehen ist der, zuviele Informationen über sich selbst preiszugeben. Das kann eine potentielle Gefahr darstellen. Im großen und Ganzen aber zeigen die Untersuchungen über soziale Netzwerke wie Facebook, dass dort Menschen engagiert sind, die auch darüber hinaus ein überdurchschnittlich aktives soziales und politisches Engagement zeigen. Das widerspricht bestimmten Stereotypen von Facebook-UserInnen, als vereinsamten Menschen, die ihre sozialen Kontakte nur mehr über das Internet aufrechterhalten. Diese Untersuchungen zeigen auch, dass diese Netzwerke es ermöglichen Bindungen aufzubauen, die über das engere soziale Umfeld hinausgehen

(Putnam verwendet dafür den Begriff der bridging ties), und dass diese Menschen ein höheres Maß an Vertrauen besitzen.

Kosmopolitische und lokale Kulturen

Owen Jones schreibt in seinem Buch "Chavs" über die Dämonisierung einer ganzen Kultur (Jones, Owen (2011): Chavs. The Demonization of the Working Class). Chav ist ein in England gebräuchlicher, aus dem jiddischen stammender Begriff, der eine ungebildete Person aus der unteren sozialen Schicht bezeichnet. In Schottland benutzen wir dafür den Begriff "Ned" ("Non-educated delinquent") [Eine angemessene deutsche Übersetzung des Begriffs wäre der verächtlich gemeinte Begriff "Prolet", Anm. PZ] Es ist sehr bezeichnend für Entwicklungen in der britischen Kultur, dass sich solche Begriffe in den Medien und der Alltagssprache etablieren. *Owen Jones* versucht gegen diese Stigmatisierung anzukämpfen, ist dabei aber sehr isoliert. Dem gegenüber steht die Entwicklung einer Gruppe, die wir mit *Magdalena Nowicka* als "Transnational Professionals" bezeichnen könnten. (Nowicka (2006): Transnational Professionals and their Cosmopolitan Universes, Frankfurt/M/New York) Auf was ich hier in Bezug auf die Erwachsenenbildung verweisen möchte, ist die wachsende Distanz zwischen den sich entwickelnden kosmopolitisch arbeitenden und denkenden Professionellen und den lokal verwurzelten TeilnehmerInnen in der Erwachsenenbildung. Diese Distanz wird zum Teil auch durch die zunehmende Bedeutung transnationaler Netzwerke und Partnerschaften befördert. Hier entstehen Risiken und Spannungen in unserer Arbeit.

Ulrich Beck bietet eine kosmopolitische Kritik der Sozialwissenschaften an. Natürlich aus seiner eigenen Perspektive als transnational denkender und aktiver Soziologe. Transnationale Phänomene werden alle Bereiche sozialen und politischen Handelns prägen. Für Beck wird das 21. Jahrhundert geprägt sein durch den Kosmopolitismus. Auch in der Erwachsenenbildung können wir das nachvollziehen. Vor allem können wir für die Erwachsenenbildung eine starke Tendenz zur Europäisierung feststellen. Ich denke, das hat etwas mit der allgemein wachsenden Bedeutung der Erwachsenenbildung in der Bildungslandschaft zu tun. ErwachsenenbildnerInnen sehen die europäische Ebene als Unterstützung und Quelle für Förderungen. Unsere Europäischen Netzwerke benutzen wir zum Teil als Gegengewicht zu unserer relativen Bedeutungslosigkeit in den eigenen Ländern. Es gibt also unterschiedliche Gründe für die starke Tendenz zur Europäisierung der Erwachsenenbildung, für die Tendenzen der Digitalisierung der und für die immer stärkere Bedeutung internationaler Benchmarks in der Erwachsenenbildung. Wir werden uns immer stärker an diese internationalen Vergleiche, die Best-Practice Beispiele und an den internationalen Einfluss gewöhnen.

Was darüber hinaus aber bemerkenswert erscheint und wir als Phänomen in der Kultur unserer Gesellschaften beobachten können, ist etwas, das *Ulrich Beck* als normativ-politischen Nationalismus bezeichnet. Wir beobachten in der europäischen Politik auch eine starke Kritik dieser transnationalen Übereinkünfte und Entwicklungen. Wir können auch die Entstehung lokaler und regionaler Bewegungen und politischer Bewegungen beobachten, die vor allem die internationale Migration zu ihrem Thema machen. Einer der interessantesten Aspekte für mich ist dabei, dass diese Bewegungen vor allem jene ansprechen, die der Erwachsenenbildung fern stehen. Das bringt mich zu meinem letzten Punkt der Erwartungen für die Zukunft.

Globales Netzwerken bringt echte Vorteile für die Erwachsenenbildung. Auch für die lokale Ebene können dadurch neue Perspektiven entwickelt werden. Die globale Perspektive fordert heraus und daraus können neue Einsichten gewonnen werden. Ich glaube zum Beispiel, dass internationale Benchmarks, internationale Best-practice Beispiele keine schlechte Sache sind. Sie bieten für uns die Möglichkeit uns weiter zu entwickeln und zu wachsen. Gleichzeitig sehe ich aber die Gefahr, dass wir dabei den Kontakt verlieren zur lokalen und nationalen Ebene der Erwachsenenbildung und ihre Bedeutung vergessen. Ich habe vor 20 Jahren im Rahmen meiner Forschung europäische VertreterInnen der Bildungspolitik interviewt. Diese waren sehr kritisch und herablassend gegenüber

allem, was sie als nationale oder lokale Entwicklungen und Traditionen kannten und haben das sehr offen als Schwächen betrachtet. Die kosmopolitische Sichtweise führte in diesem Beispiel dazu lokale Phänomene als zweitrangig und defizitär zu betrachten.

Das stellt die Erwachsenenbildung vor eine schwierige Herausforderung. Wenn sie auf der einen Seite nur lokal verwurzelt bleibt, riskiert sie zurück zu fallen und marginalisiert zu werden. Aber wenn sie sich zu stark auf die globale Entwicklung einlässt, was passiert dann mit der lokalen Ebene?

Mir scheint, wenn es eine Entwicklung zu einer richtigen kosmopolitischen Kultur gibt, kann gerade die Erwachsenenbildung etwas Wichtiges dazu beitragen. Die Erwachsenenbildung, mit ihrer Verwurzelung in lokalen Kulturen, Bedürfnissen und Praxen, kann Wichtiges in die Debatten um Kosmopolitismus und Internationalisierung einbringen. Das werden Herausforderungen für die Institutionen der Erwachsenenbildung und ihre MitarbeiterInnen - einschließlich all die Freiwilligen - werden, neue kreative und kommunikative Kapazitäten zu entwickeln.

Best Practice wird in Zukunft sehr stark an einem balancierten Verhältnis des Lokalen und Globalen orientiert sein. Nicht im Sinne des "global Denken - lokal Handeln", das ist nur ein Klischee. Wir müssen global und lokal denken, wir müssen global und lokal handeln. ErwachsenenbildnerInnen haben die Kompetenzen, die Expertise und das Wissen dazu etwas beizutragen.

Diskussion:

János Tóth eröffnet die Diskussion mit einem Beitrag zu seinen persönlichen Erfahrungen im Umgang mit neuen sozialen Netzwerken im Internet. Für ihn zeigt sich, dass unterschiedliche Generationen einen je eigenen Zugang zu diesen Medien haben. Für ältere TeilnehmerInnen ist das meist eher eine Möglichkeit der Information und bietet einen guten Einblick in Subkulturen, zu denen sonst ein Zugang fehlt. Dabei stellt sich die Frage, wie eine aktivere Teilnahme in diesen Netzwerken aussehen könnte.

In seiner Antwort geht *John Field* auf diesen Aspekt generationeller Unterschiede in der Nutzung von sozialen Netzwerken ein. Der Zugang ist meist nur auf sehr begrenzte Altersgruppen eingeschränkt. Wichtig bei der Nutzung erscheint ihm die Unterscheidung zwischen Privatem und Professionellem in diesen Netzwerken. Wenn wir über eine Nutzung von sozialen Netzwerken für die Erwachsenenbildung nachdenken, müssen wir uns über die unterschiedlichen Zielgruppen im klaren sein. Ältere wird man kaum zu einem Engagement bringen, außer das Angebot ist mit konkreten Kursen verbunden. Andererseits kann man auch die jungen Menschen nur schwer erreichen über zum Beispiel Facebook, weil sie dieses Netzwerk nicht für Lernen oder Bildung nutzen - schon gar nicht für Formen des formellen Lernens. Andererseits kann Facebook durchaus für Marketing genutzt werden. Darüber hinaus gilt es aber, andere soziale Netzwerke nicht aus dem Auge zu verlieren, die vielleicht stärker für den Bildungsbereich genutzt werden können.

Mechthild Tillmann kann diesen Zugang aus eigener Erfahrung bestätigen. Durch diese vermeintliche Offenheit des Zugangs zu Facebook dürfen wir nicht außer acht lassen, dass die jungen Menschen diese Plattformen sehr gezielt vor allem für ihre privaten Kontakte nutzen und nicht für alles offen sind. In ihrer Einrichtung gibt es daher auch eine gewisse Skepsis gegenüber der Nutzung solcher offener Netzwerke, aus Angst vor negativen Reaktionen.

In seiner Antwort widerspricht *John Field* dieser Skepsis zum Teil. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir mit dem Einstieg in diese Netzwerke diese verändern. Aber den generationellen Unterschied dürfen wir nicht außer Acht lassen. Von negativem Feedback sollte man sich nicht abschrecken lassen.

Uwe Gartenschläger bringt in seinem Diskussionsbeitrag eine gewisse Skepsis gegenüber der These zum Ausdruck, dass die Erwachsenenbildung durch die Beförderung kosmopolitischen Verständnisses zum Abbau von Nationalismen oder sozialer Segregation entscheidend beitragen

kann. Ein kosmopolitisches Selbstverständnis verhindert seiner Erfahrung nach nicht die Abgrenzung vor sozialen Schichten oder anderen Kulturen im eigenen Lebensbereich. Weltoffenheit, wie sie in der Bildung zum Beispiel vermittelt wird, ist dazu zu selektiv. Man denke dabei an den Widerstand, der immer wieder auftaucht, wenn es um den Bau einer Moschee geht, oder an den Aufstieg von Rechtspopulisten in an sich weltoffenen Gesellschaften.

John Field gesteht zu hier zu stark vereinfacht zu haben. Das kosmopolitische Selbstverständnis betrifft wahrscheinlich vor allem jene, die aktiv in europäische Netzwerke eingebunden sind und kann nicht einfach verallgemeinert werden. Bei Fragen, die sich am Beispiel des interkulturellen Zusammenlebens entzünden, geht es viel stärker um Fragen von Identität, um Veränderungen lokaler Identitäten. Kosmopolitismus kann hier durchaus selektiv verstanden werden. Als Beispiel nennt *Field* die islamische Gemeinde in Edinburgh. Ihre Moschee ist in seiner persönlichen Wahrnehmung vor allem ein Ort der guten Küche. Das öffnet beispielsweise den Zugang für ein Zusammenleben, das natürlich nicht frei von Konflikten sein muss.

Zur Frage des Rechtspopulismus plädiert *Field* für ein anderes Verständnis. Der Begriff des Rechtsextremismus fasst dieses Phänomen nicht angemessen. Er versteht diese Gruppierungen in erster Linie als Radikalpopulismus. Bei ihren Forderungen geht es oft um das in Frage stellen alter politischer Eliten. Das fällt auf fruchtbaren Boden, wird doch mittlerweile von einem großen Teil unserer Gesellschaft Politik als Ganzes abgelehnt. Es sind auch nicht nur rechte Gruppen, die diese Einstellungen bedienen. So wurde in einer englischen Stadt das Maskottchen des örtlichen Fussballvereins zum Bürgermeister gewählt, oder man denke an verschiedene Formen des postmodernen Engagements, die mit dem Rechtspopulismus nur die Ablehnung der Eliten gemein haben.

Gerhard Bisovsky weist auf die Spannungen hin, die zwischen Netzwerken auf lokaler und internationaler Ebene entstehen. Die Erwachsenenbildung kann in den Veränderungen ein wichtiger Agent der Vermittlung sein. Die Spannungen betreffen aber auch die sozialen Unterschiede. *Bisovsky* verweist dabei auf das Theaterstück "Educating Rita" (Autor: Willy Russel; Eine aus dem englischen ArbeiterInnenmilieu der 1970er Jahre stammende junge Frau erlebt soziale und familiäre Konflikte bei ihrem Bemühen um Bildung. Anm. PZ). Auch auf diese sozialen Unterschiede muss die Erwachsenenbildung ihr Augenmerk legen.

Nicole Slupetzky dagegen möchte in der Diskussion die negativen Seiten des Netzwerk-Begriffs nicht zu kurz kommen lassen und erinnert an den Begriff der Seilschaft.

Field geht in seiner Antwort auf die Spannungen zwischen Lokalem und Globalem ein und betont die Komplexität dieses Verhältnisses. Diese Spannung sollte nicht nur negativ verstanden werden, sondern es muss auch ihr kreatives Potential gesehen werden. Dabei geht *John Field* auch auf das Beispiel "Educating Rita" ein. Dieses Stück, angesiedelt in einer nordenglischen Industriestadt, ist ein faszinierendes Beispiel. Der Autor hat, nachdem das Stück auch verfilmt wurde, mehrfach mit Institutionen der Erwachsenenbildung zusammengearbeitet. Noch ein Aspekt dieses komplexen Verhältnisses von Globalem und Lokalem: Das Lokale wird tendenziell als die Seite gesehen, die Sicherheit gibt, während das Globale mit Unsicherheit verbunden ist. Das Stück zeigt, dass das nicht unbedingt der Fall ist - dass lokale Milieus nicht unbedingt Sicherheit geben. Der Film zeigt darüber hinaus auch die dynamische Anpassung des Lokalen im Kontext des globalisierten Kapitalismus.

Zur Frage von Seilschaften: An diesem Begriff zeigt sich auch ein Unterschied der Geschlechter. Typischerweise sind Frauennetzwerke stärker um die familiären Bande gewoben. Weniger um den Arbeitsplatz, was eine Eigenschaft typisch männlicher Netzwerke wäre. Gerade in der Bildung spielen Frauen aber eine immer stärkere Rolle. Der Führungsbereich in den Institutionen hinkt da zwar hinterher, aber die Feminisierung ist ein Trend, der langfristig anhalten und auch die Netzwerke betreffen wird. Wenn man eine größere historische Perspektive in Betracht zieht, sind wir hier noch in einem frühen Stadium der Entwicklung hin zur Gleichheit. Im Moment geht *Field* daher noch von

eher klassischen Geschlechterrollen aus, wie oben beschrieben, glaubt aber nicht, dass es dafür einen fundamentalen - z.B. genetischen - Grund für die Geschlechter und ihr soziales Verhalten gibt.



Franja Centrih Lifelong Learning Centre Savinjska

Lifelong Learning Centre Savinjska

In Slowenien gibt es 14 Lifelong Learning Centres, die sich in 14 slowenischen Regionen befinden. Sie werden als EU-Projekte von den slowenischen Volkshochschulen koordiniert. Die Lifelong Learning Centres verstehen sich als Netzwerk, das einerseits als Serviceanbieter für Erwachsene dient, d.h. es funktioniert nach demselben Konzept der Bereitstellung von Begleitungs- und Lernmöglichkeiten sowie dem freien Wissenszugang für alle. Jedes Lifelong Learning Centre erfüllt andererseits aber auch die spezifischen Bedürfnisse der Erwachsenen in deren unmittelbaren Umgebung oder Region. Im Zeitraum von 2008 bis 2013 erhalten alle 14 Lifelong Learning Centres vom Europäischen Sozialfond und dem Slowenischen Ministerium für Bildung und Sport finanzielle Unterstützung.

Das Lifelong Learning Centre Savinjska ist eines der größten Zentren in Slowenien und deckt eine Region mit 192.000 EinwohnerInnen ab. Das Zentrum kann sich auf ein Netzwerk an Partnerschaftsorganisationen stützen, die nicht nur umfassende und qualitativ hochwertige Informationen und Begleitung in der Erwachsenenbildung anbieten, sondern auch neue Möglichkeiten für ein organisiertes und selbstbestimmtes Lernen für Erwachsene, die berufliche Begleitung von Erwachsenen und Jugendlichen sowie eine Vielzahl anderer Aktivitäten für unterschiedliche Zielgruppen vor Ort. Unter Berücksichtigung der spezifischen

Lifelong Learning Centre Savinjska

There are 14 Lifelong Learning Centres in Slovenia which are located in 14 Slovenian regions. They are coordinated as EU projects by Slovenian public Adult Education Centres. They represent a network of centres which, in one part offer the same services to adults, i.e. operate according to the same concept of providing guiding and learning opportunities and open access to knowledge for all. However, each Lifelong Learning Centre also meets the specific needs of the adults within its local environment or region. All 14 Lifelong Learning Centres are funded by the European Social Fund and the Slovenian Ministry of Education and Sports for the period of 2008 – 2013.

Lifelong Learning Centre Savinjska is one of the largest centres in Slovenia, covering the region with 192.000 inhabitants. It is based on a network of partnership organisations that provide a complete and qualitative information and guidance in adult education, new opportunities for organized self-directed learning for adults, vocational guidance for adults and youngsters, as well as various other activities for different, locally recognised target groups. Considering also specific situations of most vulnerable groups, such as migrants, the unemployed, prisoners, we also offer special programmes and workshops to meet their needs. With our activities we contribute to the rise of the educational level and a higher degree

<p>Lebenssituationen der verletzlichsten Zielgruppen, wie z.B. MigrantInnen, Arbeitslose, Häftlinge etc., bieten wir auch für deren Bedürfnisse maßgeschneiderte Spezialprogramme und Workshops an. Mit unseren Aktivitäten tragen wir sowohl zur Anhebung des Bildungsniveaus als auch zu einem gesteigerten Engagement der BürgerInnen bei, sich am Prozess des lebenslangen Lernens zu beteiligen. Dies führt letztlich zu einer Verbesserung ihrer Karrierechancen und der Qualität ihres Privat- und Soziallebens.</p> <p>Unser Lifelong Learning Centre konzentriert sich auf die folgenden Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • umfassende Begleitungsangebote, • neue, innovative und fortschrittliche Ansätze zum Erwerb von Wissen und Fertigkeiten, • nicht-formale und informelle Lernoptionen, • selbstbestimmtes Lernen unterstützt durch Informations- und Kommunikationstechnologien, • die Entwicklung und Förderung von E-Learning und Multimedia-Lernen, • das Bewusstmachen der Bedeutung von lebenslangem Lernen für das Privat- und Berufsleben von Individuen und der Gesellschaft als Ganzes. <p>Die Hauptaktivitäten des Lifelong Learning Centre Savinjska sind in der folgenden Liste aufgezählt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Örtliches Begleitzentrum für Erwachsenenbildung (ISIO) • Anlaufstellen für Lebenslanges Lernen (TVŽU) • Berufsinformations- und Berufsberatungszentrum (CIPS) • Wissensaustausch • Workshops zur Karriereplanung • Motivations-Workshops zur Verbreitung von E-Learning • Workshops und Programme für aktive BürgerInnen 	<p>of involvement of the citizens in the lifelong learning processes. This also results in the improvement of their career possibilities, as well as the quality of their personal and social life.</p> <p>Within our Lifelong Learning Centre we put special emphasis on</p> <ul style="list-style-type: none"> • the complete guidance services, • new, innovative and up-to-date approaches to acquiring knowledge and skills, • non-formal and informal learning options, • the ICT supporting self-directed learning, • the development and promotion of e-learning and multimedia learning, • the promotion of importance of lifelong learning for personal and professional life of individuals and society as a whole. <p>The main activities of Lifelong Learning Centre Savinjska are defined as follows:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Local Guidance Centre for Adult Education (ISIO) • Lifelong Learning Points (TVŽU) • Vocational Information and Counselling Centre (CIPS) • Knowledge Exchange • Career planning workshops • Motivation workshops for stimulating e-learning • Active citizenship workshops and programmes • Entrepreneurial workshops • Professional development and training of personnel <p>The important aspect of the operation of the Lifelong Learning Centre is establishing and developing partnerships and networks of national, regional, local and professional partners and institutions, which can be recognised on three levels:</p>
---	---

- Workshops mit unternehmerischem *Inhalt*
- Professionelle Personalentwicklung und MitarbeiterInnen-Training

Ein sehr wichtiger Aspekt unseres Lifelong Learning Centres ist der Aufbau und die Entwicklung von Partnerschaften und Netzwerken mit nationalen, regionalen, örtlichen und professionellen Partnern und Institutionen. Dieser Prozess spielt sich auf drei Ebenen ab:

- Auf der nationalen Ebene baut die Zusammenarbeit der 14 Lifelong Learning Centres auf dem Netzwerk der Begleitzentren vor Ort auf.
- Auf der Projektebene gibt es ein Konsortium bestehend aus acht regionalen Partnern des Lifelong Learning Centres Savinjska, welches unterschiedliche Arbeitsbereiche abdeckt und die Hauptaktivitäten des Projektes ausführt (örtliche Volkshochschulen, Zentrum für Mittelschulen, öffentliche Bibliothek, lokale Entwicklungsagenturen, eine private Organisation für die Entwicklung von Humanressourcen). Diese Partner sichern den BürgerInnen auch den leichteren Zugang zu Bildung vor Ort.
- Im Rahmen des Örtlichen Begleitzentrums für Erwachsenenbildung (ISIO) fällt dem so genannten Örtlichen Partner-Begleitnetzwerk die wichtigste Rolle zu. Dieses Netzwerk verbindet zahlreiche Organisationen und Institutionen vor Ort, die direkt oder indirekt in Beratungstätigkeiten und in die Erwachsenenbildung eingebunden sind (strategisches und professionelles Partner-Netzwerk). Unsere Partner innerhalb des Netzwerks sind Erwachsenenbildungszentren und Mittelschulen, die Stadtverwaltung sowie die Gebietskörperschaft von Žalec, die Arbeitsvermittlung, die örtliche Handelskammer sowie das Sozialarbeitszentrum).

recognised on three levels:

- On the national level, the cooperation of 14 Lifelong Learning Centres is based on the network of local Guidance Centres.
- On the project level, there is a consortium of eight regional partners of Lifelong Learning Centre Savinjska which cover different areas of work and carry out main activities of the project (local Adult Education Centres, Secondary School Centre, Public Library, Local Development Agencies, a private organization for the development of human resources). They also ensure better local accessibility for the citizens.
- Within the framework of Local Guidance Centre for Adult Education (ISIO), the important role has the so-called Local Partner Guidance Network. It links various local organisations and institutions that are directly or indirectly involved in counselling and adult education (strategic and professional partners' network). Our partners within this network are adult education centres and secondary schools, Municipality of Žalec, Administrative Unit Žalec, Employment Agency, Local Chamber of Commerce, Social Work Centre).



**Lifelong Learning Centre
Savinjska**
Networks in Action

Adult Education Centre Žalec

- **Public, non-profit institution for education and training of adults.**
- Founded by the local community Žalec in June 1975.
- At present, 6 local communities as founders.
- The largest AEC in Savinjska region.

- Quality Assurance – ISO 9001:2008, POKI model, Model of Quality Assurance in Counselling

Main fields of activities

1. Formal education programmes for adults at all levels
2. General (non-formal and informal education programmes)
3. Guidance and counselling services
4. Project activities

Yearly
1600 participants + 3000 participants
in counselling
over 12000 hours + 2500 hours in
counselling

Guidance and counselling services

- 1996 Self-directed Learning Centre
- 1999 Centre for Vocational Guidance and Information
- 2001 Information and Guidance Centre in Adult Education
- 2005 - 2007 Lifelong Learning Centre (ESF funded)

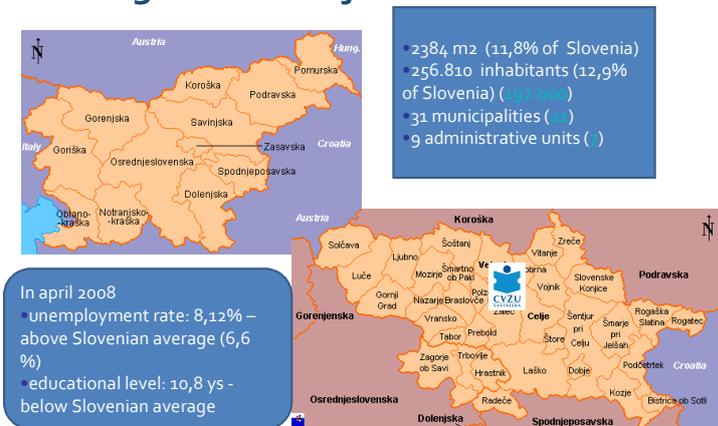


- ✚ Funded by European Social Fund and Ministry of Education and Sport



- ✚ January 2008 till December 2013

The region of Savinjska



LLC / CVŽU SAVINJSKA presents

a network of partnership organisations opening and providing new opportunities for organized self-directed learning, a complete and qualitative information and guidance in adult education as well as information and guidance in career planning and development to adults and youngsters.

With special emphasis on

- complete guidance services,
- new, innovative and up-to-date approaches to acquiring knowledge and skills,
 - non-formal and informal learning options,
 - ICT supporting self-directed learning,
- development and promotion of e-learning and multimedia learning,
- promotion of importance of lifelong learning for personal and professional life of individuals and society as a whole.

LLC / CVŽU Savinjska ensures

- Open access to knowledge for all.
- Open access to information and guidance for education and career for all.
- Diverse ways of gaining knowledge and skills.

contributes to

- ✓ the rise of the educational level and higher degree of involvement of the citizens in the lifelong learning processes – improvement of their career possibilities. **FREE OF CHARGE**
- ✓ and pays special attention to locally recognised (vulnerable) target groups.

Core activities

1. Local Guidance Centre for Adult Education (ISIO)
2. Lifelong Learning Points (TVŽU)
3. Vocational Information and Counselling Centre (CIPS)
4. Knowledge Exchange
5. Career planning workshops
6. Motivation workshops for stimulating e-learning
7. Active citizenship workshops and projects
8. Entrepreneurial workshops

Portal site
www.cvzu.si

Promotion

Quality
evaluation and
development
model

Locations

UPI – ljudska univerza Žalec - seat of LLC

6 dislocated guidance centres

18 Lifelong Learning Points

all over the region

Local Guidance Centre in Adult Education (ISIO)

Target group: adults, esp. vulnerable groups

- ✓ 3 partner organisations as providers
- ✓ Seat + 6 outreach locations
- ✓ "LOCAL GUIDANCE NETWORK" (strategic, professional partners)



Local Guidance Centre in Adult Education (ISIO) – main activities

In 2010:
3699 counselling hours
2130 participants

- Supporting adults in identifying their needs for education and training
 - Finding relevant opportunities for education and learning
 - Encouraging, motivating to learn
 - Developing learning skills – "learning to learn"
 - Representing adults in other institutions
- Providing guidance activities as a learning process for better social inclusion and decision-making – under control of the adult person.**

Lifelong Learning Points (TVŽU)

Target group: general population, specific target groups: prisoners, migrants

18 LLP all over the region

- ✓ Self-directed learning possibilities
- ✓ ICT supported learning
- ✓ E-learning, blended learning
- ✓ access to knowledge, learning, and information for all
- ✓ Locally oriented workshops and education programmes



Vocational Information and Counselling Centre (CIPS)

Target group: Primary school children (final grades) and unemployed persons

- ✓ Individual and group counselling
- ✓ Vocational orientation, career planning and development
- ✓ Presentations of jobs & careers
- ✓ Co-operation with schools in vocational orientation
- ✓ Cooperation with employment agency and employers



Knowledge Exchange

Target group: General population

- ✓ Centre for exchange of information about the offer and demand for various skills and knowledge
- ✓ Non-formal exchange of information



RAJE POKLIČI CENTER VSEŽIVLJENJSKEGA UČENJA SAVINJSKA, kjer ti bomo z veseljem svetovali pri izbiri ustreznega življenjskega položaja in izobraževalnih možnosti, ki te bodo uspešno pripeljale do njega.

Career planning workshops

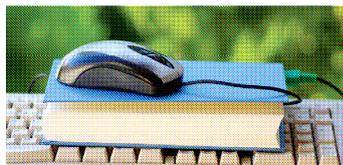
Target group: Secondary school students – esp. final grades, and first employment seekers



- ✓ Support and help in career planning and setting the professional goals
- ✓ Support and help in entry to the labour market

Motivation Workshops for stimulating e-learning

Target group: general population, participants at LLP



- ✓ Promoting the use of multimedia and e-learning materials in self-directed learning
- ✓ Teaching people the skills of e-learning
- ✓ Promoting and developing blended learning



Active citizenship workshops

Target group: Locally focused groups of people with common interests



- ✓ Workshops for greater involvement of citizens in everyday social life
- ✓ Workshops improving self-awareness and encouraging personal growth

Entrepreneurial workshops

- ✓ **Target group:** Employment seekers, entrepreneurs – beginners and already established, candidates for self-employment
- ✓ Two local development agencies
- ✓ Promotion of entrepreneurship as a (long-term) employment/professional option
- ✓ Counselling and training in entrepreneurship to raise business competences and skills



Promotion...

- Promotional materials (brochures, maps, flags...)
- Newspaper announcements and articles (local and regional newspapers), radio and TV broadcasts
- Special events and activities:
 - Knowledge stalls
 - Oskar for Learning Award
 - Annual Days of Slovenian Guidance Centres
 - Slovenian Guidance Centres Newspaper
 - Festival of Education and Employment
 -
- Portal site www.cvzu-savinjska.si

And the results...

Some figures for 2010

Indicator	Planned	Realized
No. of participants in guidance	1760	2130
No. of counselling hours in guidance	3960	3699
No. of Lifelong Learning Points	18	18
No. of participants at LLP	306	632
No. of learning hours at LLP	1300	1972
No. of workshops	8	8
No. of workshops participants	96	354
No. of participants in career planning workshops	50	77
No. of job presentations (CIPS)	1	9

Indicator	Realised 2008-2010	Planned 2008-2013	%
No. of participants in guidance (ISIO)	5713	10238	55,8
No. of counselling hours in guidance	10184	23040	44,2
No. of participants at LLP	1523	1628	93,5
No. of learning hours at LLP	4283	6066	70,6
No. of workshops	24	34	70,6
No. of workshops participants	617	408	151,2
No. of participants in career planning workshops	157	200	78,5
No. of job presentations (CIPS)	36	8	450

Partnerships and networks



Diskussion:

Grete Dorner berichtet über eine sehr erfolgreiche Kooperation zwischen steiermärkischen und slowenischen Volkshochschulen. Diese Kooperation lokaler Strukturen schätzt sie für die Zukunft als sehr wichtig ein. Ihre erste Frage bezieht sich auf die Form der Kooperation der Lernzentren in Slowenien: In wie weit gibt es eine Konkurrenzsituation mit anderen Einrichtungen? In der zweiten Frage geht es konkret um den Umfang des Teams, das diese Projekte koordiniert. Eine weitere Frage aus dem Publikum schließt sich daran an. Über welche Ausbildung verfügen die MitarbeiterInnen?

Wolfgang Türtscher fragt danach, ob die Bildungsangebote beziehungsweise die Beratungsleistungen kostenfrei sind.

Franja Centrih geht zunächst auf die Frage der Konkurrenz ein. Es werden zu bestimmten Projekten alle Einrichtungen eingeladen mitzumachen. Dadurch spielt eine Konkurrenz im Bildungsbereich keine Rolle. Dazu kommt, dass es im Bereich der Bildungsberatung das aktive Bemühen gibt keine Institutionen zu benachteiligen. Zum Team: Auf Projektebene gibt es jeweils eine Leitungsperson und

einen Koordinator/eine Koordinatorin. Diese sind aber nicht Vollzeit angestellt. Zwei Personen in der Beratung sind dagegen Vollzeit angestellt. Darüber hinaus gibt es noch administrative MitarbeiterInnen. Sämtliche Angebote, sowohl die Bildungsprojekte als auch die Beratungsleistungen, sind kostenfrei. Die MitarbeiterInnen kommen alle aus der Erwachsenenbildung und es gibt ein gutes Angebot an Weiterbildung in Ljubljana. Letztes Jahr gab es beispielsweise einen Schwerpunkt zu den Bedürfnissen von Behinderten Menschen in der Beratung.

Mechthild Tillmann berichtet aus der eigenen Erfahrung, dass die Beratung in der Volkshochschularbeit immer mehr zunimmt, es aber auch zunehmend schwierig ist, diese Kosten zu tragen. Wie wird in Slowenien damit umgegangen? Wird darüber Buch geführt und wird das auch evaluiert?

Centrih berichtet von einem speziellen Programm zur statistischen Erhebung der Beratungsleistungen. Es wird auch versucht Feedback der TeilnehmerInnen einzuholen. Das Problem bei der Beratung ist, dass sie sehr unterschiedlich gestaltet ist und sehr unterschiedlich intensiv betrieben wird.

Elisabeth Brugger beeindruckt das Modell insbesondere, weil die Verbindung gelungen ist zwischen einer nationalen Strategie und der lokalen Ebene. Das ist in Österreich weniger gelungen. Wie entsteht eine dafür tragfähige Basis auf der lokalen Ebene?

Centrih sieht das als eine permanente Herausforderung in ihrer Arbeit. Das wird auch in Zukunft nicht anders werden. Neben der Anerkennung der Arbeit der Erwachsenenbildung auf nationaler Ebene ist die Anerkennung auf der regionalen und lokalen Ebene besonders wichtig. Dafür muss permanent geworben werden. Und natürlich muss ein Service angeboten werden, von dem die einzelnen Einrichtungen profitieren.

Für die Zukunft sind wir optimistisch, dass diese Form der Kooperation weiter finanziert wird. Der bisherige Erfolg ist ein starkes Argument.

Maike Koops, die Vertreterin der Europäischen Kommission, weist auf die europäische Lifelong Guidance Strategie hin, die in den Ländern gut wahrgenommen wird. Besonders Slowenien ist in dem europäischen Councelling-Network sehr stark vertreten.



Harald Katzmaier **Networking Competences**

Netzwerk Kompetenzen

Netzwerke und „Social Networking“ sind heute in aller Munde. Der Vortragende verfügt über langjährige praktische Erfahrung in angewandter Sozialer Netzwerkanalyse und Netzwerkstrategie-Beratung am FAS.research (www.fas-research.com), einem Institut mit Sitz in Wien und New York, das sich mit professioneller Sozialer Netzwerk-Analytik und -Strategie befasst. Im Vortrag versucht er, dem Publikum diese Konzepte näher zu bringen und Einblick in die wichtigsten Einfluss- und Erfolgsfaktoren spezifischer Netzwerktypen zu geben. Weiters werden Designprinzipien, Rahmenbedingungen und Taktiken für die Einrichtung von resilienten und lebendigen Netzwerken präsentiert. Die Schlüsselrolle von „money and meaning“, der Verfügbarkeit von Ressourcen und Identität, wird ebenso diskutiert. Der Vortrag schließt mit grundlegenden „DOs and DON'Ts“, die beim Aufbau von professionellen Netzwerken zur Zusammenarbeit berücksichtigt werden sollten.

Networking Competences

Networks and “Social Networking” are the talk of the town. The talk attempts to clarify those concepts based on many years of practical experiences in applied social network mapping and network strategy consulting at FAS.research (www.fas-research.com) , a professional social network analytics and strategy institute based in Vienna and New York. The presentation will share insights about success factors and key drivers for specific types of networks. The design principles, frames and tactics for establishing resilient and vivid networks are presented. The crucial role of “money and meaning”, of the availability of resources and identity are discussed. The talk will end with a perspective on fundamental Do’s and Don’ts for building professional collaboration networks.

3rd Annual Future Forum on Adult Education 2011
– Alone or Together? Networks and Partnerships in
Adult Education



Networking Competence

3rd Future Forum on Adult Education



Dr. Harald Katzmaier, FAS.research

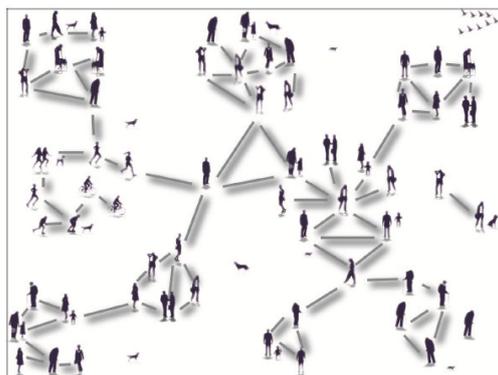
7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

1



Age of Networks and Networking



7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

2



What are Beneficial Relationships?

- Relationships that create or transfer value

7/8/2011

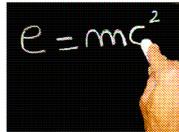
© 2011 FAS.research, all rights reserved

4

Value Domains / Currencies



Money



Knowledge, Information, and Inspiration



Contacts



Reputation

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

5

Value Domains



Financial Capital



Human Capital / Knowledge Capital



Social Capital



Reputational Capital

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

6

The Value of Beneficial Relationships

- A catalyzes B's capacity to create/deliver value

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

7

Beneficial Links are Catalytic

- A good idea is an idea that creates new good ideas.
- A good project opportunity creates new good project opportunities.
- A good contact is a contact that creates new good contacts.

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

14

Core-Skills

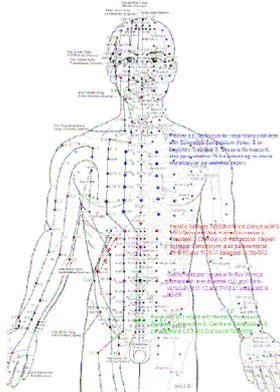
1. Know your network
2. Know the currency of the network
3. Listen as much as you talk
4. Generous tit-for-tat
5. Curiosity and passion

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

18

1. Know your Network

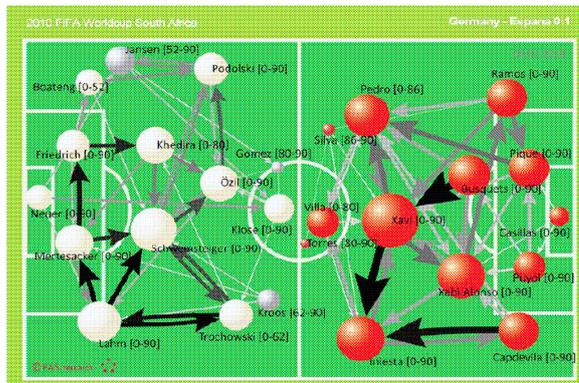


7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

20

Know the Key Players



7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

21

2. Know the Currencies



7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

24

3. Listen as much as you talk

- Understand needs and demands
- SPIN: **S**ituation, **P**roblems, **I**mplications, **N**eeds
- Ask questions!
- Don't oversell!

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

26

4. Generous Tit-for-Tat

- Networking = create positive relational accounts!
- Give but don't exhaust /exploit yourself!
- Generous Tit-for-Tat: Everybody deserves a 2nd chance but no third chance!

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

30

Passionate Networking

- Curiosity keeps you open and let you search and explore opportunity.
- Passion inspires others and invite them to share the search for opportunity.
- Mutual search for opportunities leads to discover beneficial mutuality (win-win).
- Catalytic mutuality leads to vivid, resilient and powerful networks.

7/8/2011

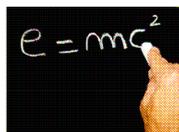
© 2011 FAS.research, all rights reserved

32

Vivid, Resilient and Powerful Networks



New Project Opportunities



Learning and Inspiration



New Contacts



Reputation

3rd Annual Future Forum on Adult Education 2011
– Alone or Together? Networks and Partnerships in Adult Education

7/8/2011

© 2011 FAS.research, all rights reserved

34

Diskussion:

Gerhard Bisovsky eröffnet die Diskussion mit der Frage nach der Offenheit von Netzwerken. Netzwerke stellen in gewissem Sinn einen Kreis dar. Kann es dabei nicht zu einer Schließung kommen, die dazu führt, dass sich Netzwerke tot laufen?

Harald Katzmair stimmt dem zu. Funktionierende Netzwerke werden jedoch zu Attraktoren. Damit werden neue TeilnehmerInnen eingeschlossen. Das beschriebene Modell des Kreises ist essentiell für das Funktionieren eines jeden Netzwerkes. Jedes Netzwerk, das sich abschließt, erschöpft sich letztenendes selbst.

Oswald Rogger hat sich in vielem aus dem Vortrag wiedergefunden. Er möchte aus seiner Erfahrung einen weiteren Aspekt zur Diskussion stellen: Braucht nicht ein Netzwerk um zu funktionieren eine zentrale Person, die als Koordinationsstelle fungiert. Ein "Kümmerer" bei dem die Fäden des Netzwerkes zusammenlaufen?

Auch hier stimmt *Katzmair* prinzipiell zu. In Netzwerken braucht es immer mehrere Rollen, die von Personen ausgefüllt werden. Das ändert aber nichts daran, dass sich ein Netzwerk, das sich nur an einer Koordinationsstelle orientiert, keinen Lerneffekt für die Mitglieder ermöglicht. Jedes Netzwerk, das nur auf eine zentrale Koordination angewiesen ist, funktioniert streng genommen nicht als Netzwerk. Koordinatoren sind aber oft ein wichtiges Kennzeichen für beginnende Netzwerke.

Neben den Faktoren für Netzwerke als Beziehungssysteme interessiert *Walter Schuster* die Frage nach den Faktoren, die wichtig sein könnten für das Beenden von Netzwerkbeziehungen.

Für *Katzmair* ist das eine sehr bemerkenswerte Frage. Der Beginn ist ja nicht nur in Netzwerken immer leichter als das Beenden von Beziehungen. Die dafür erforderlichen Kompetenzen werden auch nicht vermittelt. Es gibt aber ein recht gängiges Phänomen des Erschöpfens von Netzwerken. Wenn zum Beispiel das Aufrechterhalten von Infrastrukturen immer aufwändiger wird. Es können auch Kriterien angegeben werden, wann man besser aus Netzwerken aussteigt: Individuell kann man das etwa daran festmachen, wenn man den Eindruck hat nichts mehr zu lernen im Kontext des Netzwerkes. Das bedeutet aber nicht unbedingt das Ende von Netzwerken, sondern ist in erster Linie ein Auftrag sich als Netzwerk neu zu erfinden. Man kann sich auch sehr gut an einfachen Indikatoren orientieren, wie Enthusiasmus oder Neugierde. Ein Mangel daran bedeutet aber nicht notwendigerweise eine Trennung sondern macht eine Diskussion über einen Neuanfang notwendig.

Elisabeth Brugger geht auf den Titel der Tagung ein. Darin werden Netzwerke und Partnerschaften angesprochen. Gibt es darin einen Unterschied? Ihre zweite Frage bezieht sich auf die Erfahrungen in verpflichtenden Zusammenarbeiten in Netzwerken - zum Beispiel in großen Projekten. Wie verhält es sich darin mit der "dritten Chance" (NetzwerkpartnerInnen müssen gegenseitig voneinander profitieren und das Verhältnis zueinander, im Sinne von Geben und Nehmen, darf nicht dauerhaft einseitig sein)?

Zunächst geht *Katzmair* auf die zweite Frage ein: Man merkt eigentlich sehr schnell, ob die Beziehungen in Netzwerken funktionieren oder nicht. Wenn man mehr Energie hat als vorher, ist das gut. Wenn es nicht so ist, ist das ein schlechtes Zeichen. Das kann zwar für formell notwendige Beziehungen in Ordnung sein, die wichtig sind aber nicht wertvoll im Sinne eines Netzwerkes. Zur Frage der Unterscheidung von Partnerschaften und Netzwerken. Das ist für *Katzmair* eine Frage der Definition. Als Partnerschaften können vielleicht eingesessene Beziehungen bezeichnet werden. Netzwerke dagegen sind eher sich entwickelnde Beziehungen.

Barbara Kreiling berichtet aus der Erfahrung, dass das Vertrauen ein wichtiger Faktor in Netzwerken ist. Es stellt eine wichtige Voraussetzung dar für das Entwickeln von Enthusiasmus. Man kann das vielleicht in Beziehung setzen mit bestehenden Hierarchien in Netzwerken, die hemmend wirken

können. Das ist aber oft auf die unterschiedlichen Stärken von Akteuren in Netzwerken zurückzuführen.

Für *Katzmair* ist das eine wichtige Frage. Diese Frage wird nur selten wirklich artikuliert, wenngleich es sehr wichtig wäre sie anzusprechen. Ein Netzwerk oder jedes andere System braucht Energie im Sinne von Ressourcen. Generosität ist wichtig in Netzwerken. Wer nichts hat, kann nichts geben. Ein Netzwerk, das am Mangel an Ressourcen leidet, kann nicht wachsen. Das ist auch eine Frage der Mentalität, die wiederum von Ressourcen geprägt ist. Das hängt eng mit der Frage von Vertrauen in Netzwerken zusammen. Netzwerke, in denen kein gegenseitiges Vertrauen herrscht, sind Netzwerke, die geschaffen worden sind aufgrund von Energiemangel. ("Wir haben keine Ressourcen, daher vernetzt euch!") In solchen Situationen kann kein Vertrauen entstehen. Vertrauen bedeutet einen längerfristigen zeitlichen Horizont im Auge zu haben. Kurze Zyklen hingegen zerstören Netzwerke. Es kann kein Schatten der Zukunft entstehen, der wichtig ist um in Beziehungen zu investieren. Letztendlich sind Netzwerke von starken und schwachen Akteuren Pseudonetze. Dadurch werden nur organisatorische Hierarchien in Netzwerken reproduziert. Aber Unterschiede sind abseits der Hierarchien wichtig. Das ist eines der Probleme in Netzwerken des Internets. Sie funktionieren zu oft auf dem Prinzip der Ähnlichkeit in der Gleiches auf Gleiches trifft. Dadurch kann sich kein komplementärer Austausch entwickeln.

Für *Wolfgang Kellner* war der Vortrag eine gute Möglichkeit zur Reflexion der eigenen Arbeit in Netzwerken. Wie kann man diese Selbstreflexion in Netzwerken fördern? Ist dazu ein externes Feedback nötig, oder kann man sich so eine Form der Selbstreflexion anders vorstellen?

Für *Katzmair* haben Netzwerke immer mehrere Seiten und unterschiedliche Netzwerke haben auch unterschiedliche Anforderungen. In diesem Sinne ist es schwer einen Königsweg für eine Reflexion von Netzwerkarbeit vorzuschlagen. Man muss sich darüber im Klaren sein, was einen in Netzwerken verbindet. Hier unterscheiden sich beispielsweise kurzfristig ausgerichtete Netzwerke von längerfristigen. Man muss sich jeweils darüber verständigen oder wissen welche Erwartungen es gibt. Für eine Reflexion ist ein realistisches Bild wichtig. Neben der Frage, wie oder wer diese Erwartungen artikuliert, ist es vor allem wichtig sich selbst darüber Rechenschaft abzulegen, ob einem das Netzwerk etwas bringt.

Panels mit Beiträgen der TeilnehmerInnen

Antra Carlsen

Erfahrungen mit dem Nordischen Netzwerk / Experiences with the Nordic Network

Erfahrungen mit dem Nordic Network for Adult Learning (Nordisches Netzwerk für Erwachsenenlernen)

Beim Nordic Network for Adult Learning (NVL) handelt es sich um ein Projekt, das auf eine Initiative des Nordischen Ministerrats (NCM) zurückgeht und von diesem auch finanziert wird. Die Ziele des NVL sind auf die Förderung von lebenslangem Lernen ausgerichtet, wobei das Hauptaugenmerk auf der sektorübergreifenden Zusammenarbeit in den vom NCM festgelegten Schwerpunktsbereichen liegt.

Das NVL vermittelt Kompetenzen und Erfahrungen zwischen den fünf nordischen Staaten und den drei autonomen Regionen. Die Aufgabe des Netzwerks liegt in der Vertiefung der Kompetenzen der nordischen Staaten. Die erzielten Ergebnisse können bis in die baltische Region, den Nordwesten Russlands und auf das übrige Europa ausgeweitet werden.

Im Vortrag werden wir uns damit beschäftigen, wie die vorhandenen lokalen Ressourcen und Kontakte so effizient wie möglich und durch Bündelung der Kompetenzen genutzt werden können. Wir werden uns weiters mit den Kompetenzen für erfolgreiches Netzwerken auseinandersetzen und einen Blick auf das Netzwerken vor Ort und auf internationaler Ebene werfen.

Die Erfahrungen des NVL zeigen, dass wesentliche Faktoren zur Sicherung des Fortschrittes darin bestehen, die örtlichen Bedürfnisse und Bedingungen ernst zu nehmen und gemeinsames Wissen zu erarbeiten. Die Bedürfnisse aller Netzwerkmitglieder lösungsorientiert anzusprechen, war schon immer eine wesentliche Voraussetzung für Wachstum und Entwicklung, und reicht von diversen Hilfestellungen für die Mitglieder bis zum gleichberechtigten Wissenszugriff.

Experiences with the Nordic Network for Adult Learning

Nordic network for adult learning (NVL) is a project initiated and financed by the [Nordic Council of Ministers](#) (NCM). The objectives of NVL strive towards promoting LLL by focusing on cross-sectoral cooperation in the priority areas defined by the NCM.

NVL transmits competence and experiences between the five Nordic countries and the three autonomous areas. The task of the network is to deepen Nordic competence, and its effects can be extended to the Baltic region, northwest Russia and the rest of Europe.

The presentation will touch upon the ways of using the existing local resources and contacts as efficiently as possible and by pooling the competences. The question of networking competences will be addressed looking at networking locally and international networking.

NVL experience shows that taking the local needs and conditions seriously, and creating the know-how together have been essential factors for ensuring the progress. Addressing the needs of all the network members in a relevant way has been an essential pre-condition of growth and development from assistance to equal sharing.

Martin Dust

Kooperationskreis Saarlouis, Landesausschuss für Weiterbildung Saarland / The Saarlouis Cooperation Circle; State Committee for Continuing Education, Saarland

Der Landesausschuss für Weiterbildung des Saarlandes

oder warum ein guter Ansatz seit Jahrzehnten folgenlos blieb

Durch das Saarländische Weiterbildungs- und Bildungsfreistellungsgesetz des Jahres 1990 wurden die Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung des Saarlandes per Gesetz zur Zusammenarbeit und Kooperation verpflichtet. Die Koordinierung sollte durch den neu geschaffenen Landesausschuss für Weiterbildung des Saarlandes erfolgen, der zu gleichen Teilen durch Vertreter der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung sowie durch Sachverständige besetzt wurde. Neben der verpflichtenden Kooperation, die der Herstellung eines Gesamtangebotes der Weiterbildung sowie der Arbeitsteilung und der Bildung von Schwerpunkten dienen sollte, wurden dem Ausschuss Mitwirkungs-, Anhörungs- und Beratungsrechte übertragen. Mit diesem Gremium wurde für das Bundesland eine Koordinierungsstelle für alle Weiterbildungsbereiche mit weitreichenden Befugnissen geschaffen, die nunmehr seit mehr als zwanzig Jahren tätig ist. Der Ausschuss hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten seine Anhörungs- und Mitwirkungsrechte ernsthaft wahrgenommen und nicht zuletzt in mehreren Gesetzesnovellierungen gestaltend mitgewirkt. Darüber hinaus musste er sowohl um seine eigene Existenz kämpfen als auch mehrfache Versuche der Kompetenzbeschneidung zurückweisen. Eine Wirksamkeit in der Zusammenarbeit und Kooperation der Einrichtungen im Sinne einer Netzwerkbildung hat der Ausschuss jedoch nicht entfaltet und ist damit sowohl hinter den Gründungsideen als auch hinter seinen Möglichkeiten zurückgeblieben.

Der Referent ist seit mehr als zwei Jahren

The Saarland State Committee for Continuing Education

or why a good approach has remained without consequences for decades

The Saarland Law on Continuing Education and Educational Leave of 1990 required institutions offering general and professional continuing education in the Saarland to work together and cooperate. Composed in equal parts of representatives of general and professional continuing education and experts, the newly created Saarland State Committee for Continuing Education was made responsible for coordination. In addition to this required cooperation, which was to create an overall continuing education programme, divide up the work and select the areas of emphasis, the rights to participate, to be heard and to give advice were also transferred to the committee. A coordination office with far-reaching authority for all areas of continuing education was created for the federal state; this office has now been active for more than twenty years. Over the years and decades, the committee has taken its rights to be heard and to participate seriously and has helped shape many amendments to the law. In addition, it has had to fight for its own existence as well as repudiate multiple attempts to curtail its competences. However, the committee has not yet effectively contributed to the cooperation of the institutions in terms of network building, thus falling short of the basic ideas and possibilities.

For more than two years, the speaker has been chair of the committee. In his lecture, he would first like to describe the development of the committee and its way of working and then pursue the question of why this good approach at the state level has been without consequences for two decades. Finally, he will draw general

Vorsitzender des Ausschusses und möchte in seinem Vortrag nach einer Schilderung der Entstehung und der Arbeitsweise des Gremiums der Frage nachgehen, warum dieser gute Ansatz auf Landesebene seit zwei Jahrzehnten folgenlos geblieben ist. Im Anschluss daran sollen allgemeine Folgerungen für die Netzwerkbildung und -arbeit entwickelt werden.

Der Kooperationskreis der Volkshochschulen im Kreis Saarlouis:

Schritte auf dem Weg der kooperativen Vernetzung

Der Landkreis Saarlouis ist mit mehr als 200.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Landkreis des Saarlandes. Er umfasst drei Städte und zehn Gemeinden. Im Kreisgebiet sind seit mehr als vierzig Jahren vier Volkshochschulen tätig. Diese arbeiten zwar seit geraumer Zeit zusammen, es gab jedoch vor dem Hintergrund enger werdender ökonomischer Rahmenbedingungen der kommunalen Träger Bestrebungen, die Volkshochschulen noch stärker – möglicherweise auch unter einem gemeinsamen Dach - zusammenzuführen. Der Kreis Saarlouis hatte dazu bereits ein Gutachten in Auftrag gegeben, um die rechtlichen Möglichkeiten einer Fusion der Volkshochschulen mit ihren wirtschaftlichen Auswirkungen zu prüfen. Die möglichen Auswirkungen im Bereich der Auftrags Erfüllung der Bildungseinrichtungen wurden im Gutachten jedoch nicht berücksichtigt. Deshalb beauftragten die Leitungen der Träger der Volkshochschulen den Referenten, den Prozess der Fortführung der Zusammenarbeit der Volkshochschulen in einem Arbeitskreis zu moderieren. Als Ziel des Prozesses wurde genannt „durch eine fortschreitende enge Zusammenarbeit Synergieeffekte in den Bereich der Auftrags Erfüllung und der Wirtschaftlichkeit bei zumindest gleich bleibendem Angebot an Weiterbildung zu erzielen“. Der Referent hat mit dem Kooperationskreis an diesem Ziel mehr als ein Jahr gearbeitet und im Frühjahr 2010 einen umfangreichen Abschlussbericht vorgelegt.

In seinem Vortrag geht der Referent nach einer einleitenden Schilderung der Rahmenbedingungen den Arbeitsweg des Kooperationskreises nach und stellt die Ergebnisse sowie die

conclusions for network building and work.

The Cooperation Association between Adult Education Centres in the Saarlouis District:

Steps on the way to cooperative networking

With more than 200,000 inhabitants, the Saarlouis district is the most heavily populated district in the Saarland. It comprises three cities and 10 municipalities. For more than forty years, 4 adult education centres have been active in this area. Although they have worked together for some time, efforts have been made to bring the adult education centres even closer together – perhaps under the same roof – since the economic conditions of municipal providers have become increasingly limited. The Saarlouis district had already commissioned a report from experts examining the legal possibilities of a fusion of the adult education centres and its economic impact. However, the possible impact on how the educational institutions fulfil their mission was not considered in this report. Therefore, the executive municipal operators of the adult education centres commissioned the speaker to present the process of the continuing cooperation between the adult education centres in a cooperation association. The goal of the process was “to achieve synergies in the areas of mission fulfilment and profitability while retaining at least the same continuing education offerings by means of continuing close cooperation”. The speaker worked on this goal for more than one year with the cooperation association and produced an extensive final report in spring 2010.

In his lecture, the speaker first investigates the economic conditions and then the way the cooperation association works. He presents the findings and possible ways of optimizing the cooperative networking of the institutions as an example of successful network building at the level of the association. Finally, he reveals wishes and further opportunities for development.

<p>Optimierungsmöglichkeiten der kooperativen Vernetzung der Einrichtungen als Beispiel einer gelungenen Netzworkebildung auf Kreisebene vor. Abschließend werden sowohl die Desiderate als auch die weiteren Entwicklungschancen aufgezeigt.</p>	
---	--

Gina Ebner

Europäische Civil Society Plattform für Lebenslanges Lernen / European Civil Society Platform on Lifelong Learning

<p>Die European Civil Society Platform on Lifelong Learning (EUCIS LLL)</p> <p>Die European Civil Society Platform on Lifelong Learning (EUCIS-LLL) fördert die europaweite Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Plattform besteht aus 25 europäischen Netzwerken, die sich aktiv in der Bildung und Ausbildung engagieren, um den europäischen BürgerInnen eine gemeinsame Stimme zu Themen des lebenslangen Lernens zu verleihen. Sie bietet weiters konkrete Lösungen basierend auf der Expertise, den Kompetenzen und Erfahrungen ihrer Netzwerk-ExpertInnen und –PraktikerInnen an.</p> <p>Die Plattform unterstützt eine Vision des lebenslangen Lernens, welche Gerechtigkeit, sozialen Zusammenhalt und eine aktive BürgerInnenschaft fördert. Sie handelt aus der Überzeugung heraus, dass die Ziele der Bildung und Ausbildung nicht nur hinsichtlich der so genannten „Employability“ und des Wirtschaftswachstums dargestellt werden sollen, sondern auch als Rahmenbedingungen für die persönliche Entwicklung. Es gilt, ein Bewusstsein für die Tatsache zu wecken, dass lebenslanges Lernen eine Vielzahl an Lernsettings beinhalten sollte und mehr Ergänzungsmöglichkeiten und Kontinuität zwischen formellem, nicht-formalem und informellem Lernen schaffen sollte.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einen aktiven Dialog mit europäischen 	<p>The European Civil Society Platform on Lifelong Learning (EUCIS LLL)</p> <p>The European Civil Society Platform on Lifelong Learning (EUCIS-LLL) promotes Europe-wide cooperation among civil society organisations. It is made up of 25 European networks active in education and training in order to build a European citizen’s voice on lifelong learning issues and to propose concrete solutions based on the expertise, the competencies and the experience of its networks’ experts and practitioners.</p> <p>The platform fosters a vision of lifelong learning that promotes equity, social cohesion and active citizenship. It believes that the objectives of education and training should not only be described in terms of employability or economic growth but also as a framework for personal development. It is essential to raise awareness on the fact that lifelong learning should include a large range of learning settings and create more complementarity and continuity between formal, non-formal and informal learning.</p> <p>Objectives:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pursuing an active dialogue with European institutions - Enabling exchanges of best practice, experiences and expertise - Disseminating information on key issues in the lifelong learning sector
---	---

<p>Institutionen zu führen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den Austausch von Best Practice Beispielen, Erfahrungen und Expertise zu ermöglichen - Informationen zu Schlüsselthemen im Sektor „Lebenslanges Lernen“ zu verbreiten - Veranstaltungen zu organisieren und Aktivitäten quer durch alle Themenbereiche des lebenslangen Lernens zu entwickeln - Sich für ein sozialeres Europa mit mehr Demokratie und BürgerInnennähe einzusetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Organising events and developing activities in transversal lifelong learning topics - Promoting a more democratic, civic and social Europe
---	---

Kari Kinnunen

Die vier Stufen der Netzwerke der Arbeiterakademie / The four levels of the networks of the Workers Academy

<p>Die vier Stufen der Netzwerke der Arbeiterakademie (AA)</p> <p>1. Hintergrund und Umfeld</p> <p>a. Die Arbeiterakademie ist eine große, private und von der Regierung finanzierte Akademie mit Unterkunftsmöglichkeiten. Sie hat mehr als 200 Studierende und diese verweilen insgesamt 44.000 Tage pro Jahr. Die Akademie befindet sich 15 Kilometer außerhalb von Helsinki.</p> <p>b. Es handelt sich um ein landesweites Institut mit einer traditionellen Bindung zur Arbeiterbewegung.</p> <p>c. Bis in die 1980er-Jahre hinaus basierte der Inhalt der meisten Studien auf den Werten und Zielen der traditionellen Arbeiterbewegung.</p> <p>d. Es wurden jene Studierende angeworben, die einen Arbeiterhintergrund hatten oder von Arbeiterorganisationen kamen.</p> <p>e. Die Studierenden wurden von Arbeiterorganisationen finanziell unterstützt.</p> <p>2. Der Wandel in der Gesellschaft</p> <p>a. Seit den 70er-Jahren galt die Gleichberechtigung als Hauptziel in der Bildungspolitik Finnlands.</p>	<p>Four levels of networking, case Workers' Academy</p> <p>1. Background and environment</p> <p>a. W.A. is a large private residential college with governmental funding, over 200 students, or 44 000 student days annually. The site is 15 kilometers from city Helsinki.</p> <p>b. It is a nation-wide institute, with a traditional labour-movement link .</p> <p>c. Until 79- 80s the content of most studies based on the values and aims of labour movement tradition.</p> <p>c. Students were recruited with a labour background and from labour organizations.</p> <p>d. Students got financial funding from labour organizations.</p> <p>2. Change in Society</p> <p>a. From the 70s equality was a leading trend in education politics in Finland.</p> <p>b. Common nation-wide basic education (9 years) for all gave birth to later Pisa-results in Finland.</p> <p>c. Already in the 90s a half of the young</p>
---	--

<p>Bildungspolitik Finnlands.</p> <p>b. Eine gemeinsame, landesweite Grundbildung (9 Jahre) für alle legte den Grundstein für die späteren Pisa-Resultate in Finnland.</p> <p>c. Bereits in den 90er-Jahren schloss die Hälfte der jungen Generation ihre Schulbildung auf der oberen Schulstufe ab (Gymnasium, 12 Jahre).</p> <p>d. In den 90er-Jahren studierte die Hälfte der jungen Generation auf der Universität.</p> <p>e. All das resultierte in einer dynamischen Mobilität der finnischen Gesellschaft.</p> <p>f. In Finnland kommen alle Studierenden in den Genuss einer sehr effektiven öffentlichen finanziellen Unterstützung.</p> <p>g. In Finnland gibt es keine Schulgebühren und keine privaten Eliteschulen.</p> <p>h. Es herrscht Konsenspolitik vor und die Schwelle zwischen Rechts und Links ist ziemlich niedrig.</p> <p>3. Netzwerken als Instrument</p> <p>a. Eines der gravierendsten Probleme im finnischen Bildungssystem besteht zwischen der 2. und 3. Bildungsebene. Dies deshalb, weil einige tausend Studierende versuchen, den Universitäten oder Fachhochschulen beizutreten.</p> <p>b. Zumindest sind einige der vielen Studienrichtungen sehr beliebt und daher gibt es einen harten Kampf um die Studienzulassungen.</p> <p>c. Seit den 80er-Jahren wurde die hierarchische und bürokratische Struktur des finnischen Bildungssystems sukzessive abgeschafft. Die Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstituten auf unterschiedlichen Ebenen wurde gefördert und Verknüpfungen wurden geschaffen.</p> <p>d. Studien auf Universitätsebene wurden für alle Erwachsenenbildungsinstitutionen geöffnet.</p> <p>e. Die Arbeiterakademie hat dieses Angebot der Universitäten bereits in den frühen 80er-Jahren in Angriff genommen. Dies war vor allem dank unseres professionellen Lehrpersonals möglich.</p> <p>4. Die erste Netzwerkebene</p> <p>a. Es gibt eine Zusammenarbeit zwischen den vier Hauptuniversitäten (Helsinki, Turku,</p>	<p>generation graduated at high school level (Gymnasium, 12 years).</p> <p>d. In the 90s a half of the young generation studied at university level.</p> <p>e. All this caused a dynamic social mobility in Finland.</p> <p>f. There exists a quite effective public granting of studies for all students in Finland.</p> <p>g. In Finland there are no school fees, and no private elite- schools.</p> <p>h. Consensus-politics prevails and the threshold between right and left is quite low.</p> <p>3. Networking as an instrument</p> <p>a. One of the gravest problem in the Finnish education system exists between 2. and 3. level education. It means a row of thousands of students trying to step into the universities or universities of applied sciences.</p> <p>b. Especially some, or many fields of studies are very popular and there exists a hard fight of entrance to study.</p> <p>c. From the 80s the hierarchical, bureaucratic structure of Finnish education system was gradually abolished. Cooperation between education institutes at different levels was promoted and links created.</p> <p>d. University level studies were opened for all adult education institutes.</p> <p>e. Workers' Academy got a grip on this offer of the universities already in early 80s. This was especially due to our professional teaching staff.</p> <p>4. The first level of Network</p> <p>a. There exists cooperation with four main universities (Helsinki, Turku, Jyväskylä and Theatre University) in Workers' Academy.</p> <p>b. The main focus of studies is in political, social, behavioral, humanistic, and cultural studies as well as in many foreign languages. All our studies are officially recognized by universities. These studies can be included in university degree system at European level. Actually over 90 % of students in Workers'</p>
--	--

vier Hauptuniversitäten (Helsinki, Turku, Jyväskylä und die Theaterhochschule) und der Arbeiterakademie.

b. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Politik-, Sozial-, Verhaltens-, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie einer Reihe von Fremdsprachen. Alle unsere Studiengänge werden offiziell von den Universitäten anerkannt und können in ein universitäres Ausbildungssystem auf europäischer Ebene integriert werden. Tatsächlich nehmen mehr als 90% der Studierenden der Arbeiterakademie an diesen Studiengängen teil.

5. Die zweite Netzwerkebene

Die Arbeiterakademie ist Mitbesitzerin der HUMAK Fachhochschule. HUMAK und die Arbeiterakademie bilden zusammen einen Campus, auf dem nicht nur Bildungs- und Unterrichtsdienstleistungen geteilt werden, sondern auch Dienstleistungen praktischer Natur, wie z.B. Bibliotheks-, Computer-, Catering- und Wohnservices. So wird eine gemeinsame Basis geschaffen, die Effektivität und ökonomischen Fortschritt bewirkt.

6. Die dritte Netzwerkebene

Die Wurzeln der Arbeiterakademie liegen in Oxford, wo in den 1890er-Jahren die erste Akademie der Arbeiterbewegung mit Unterkunftsmöglichkeiten ins Leben gerufen wurde. Diese Tradition lebt auch heute noch in Form der Studierendenaustauschprogramme weiter. Auch die nordische Zusammenarbeit mit der schwedischen Arbeiterakademie fußt auf einer langen Tradition. Seit den 90er-Jahren florieren die Kontakte mit den Bildungsinstitutionen der deutschen Arbeiterbewegung (Arbeit und Leben, DGB-Bildungswerk, Arbeiterakademien in Niedersachsen). Der jährliche Austausch von Studierendengruppen hat eine lange Tradition und vielzählige, gemeinsame europäische Projekte sind Teil unseres Alltags geworden. Die Europäische Akademie der Arbeit an der Universität Frankfurt ist der jüngste Neuzugang in unserem Netzwerk mit Deutschland. Auch in Schottland werden schon erste Schritte in diese Richtung mit dem Stow College in Glasgow

Academy participate in these studies.

5. Second level of networking

Workers' Academy is one of the owners of HUMAK (University of applied science). HUMAK and Workers' Academy form a campus, where not only the educational and instruction services are shared but also other more practical services like library, computer, catering. and residential form a common base, which produces efficiency and economical progress.

6. Third level of networking

The roots of Workers' Academy are coming from Oxford, where the first residential college of labour movement was established in the 1890s. This tradition still lives with student exchange programmes. Also the the Nordic cooperation with Swedish labour colleges is a long tradition. Since 90s contacts with German labour movement educational institutions (Arbeit und Leben, DGB- Bildungswerk, Lower Saxony Labour colleges) are flourishing. Annual exchange of student groups is a tradition and a large number of common European projects are one part of our daily life. European Academy of Workers (Frankfurt Universitet) is a newcoming in our German-based networking. Also the first steps in Scotland are taken with Stow-College, Glasgow. Tens of our students are annually participating in these international exchange programmes, which have a positive impact on their motivation to study.

7. Forth level of networking

In Finland there are six labour-movement residential colleges. Workers' Academy cooperates with all of these. In this exchange our offer is usually academic and international studies. From our partners we are getting the whole environment and experience of work life and participants.

Traditionally the different labour movement educational organisations have been quite autonomous and independent in their activities. The fact is that this kind of ineffective

<p>gesetzt. Dutzende Studierende unserer Akademie nehmen jedes Jahr an diesen internationalen Austauschprogrammen teil, die einen positiven Einfluss auf ihre Studienmotivation haben.</p> <p>7. Die vierte Netzwerkebene</p> <p>In Finnland gibt es sechs Akademien der Arbeiterbewegung mit Unterkunftsmöglichkeiten. Die Arbeiterakademie arbeitet mit allen sechs zusammen, wobei wir hier hauptsächlich akademische und internationale Studien anbieten können. Von unseren Partnern bekommen wir das ganze Umfeld und die Erfahrungen des Arbeitslebens und der Teilnehmenden.</p> <p>Traditionellerweise waren die unterschiedlichen Bildungsorganisationen der Arbeiterbewegung in ihren Aktivitäten recht autonom und unabhängig. Tatsache ist, dass diese Art von wirkungsloser Unabhängigkeit nun vorbei ist. Wir werden sowohl einige Schließungen von Arbeiterakademien in Finnland erleben als auch progressive Fusionen und konstruktive Kooperationen.</p>	<p>independency is now over. We are going to see some closing of labour colleges in Finland as well as progressive mergers and constructive cooperation.</p>
---	--

Martin Klemenjak

Das Kärntner Gemeinde-Lehrlingsnetzwerk / The Carinthian municipal network of apprentices

<p>Das Kärntner Gemeinde-Lehrlingsnetzwerk – Eine regionale Kooperation der Erwachsenen- und Berufsbildung¹</p> <p>Von der Stadtgemeinde St. Veit/Glan – der sechstgrößten Stadt Kärntens – wurde in den Jahren 2002 und 2003 ein eigenes Aus- und</p>	<p>Das Kärntner Gemeinde-Lehrlingsnetzwerk (The Carinthian Municipal Network of Apprentices) – Regional cooperation between adult education and vocational training³</p> <p>In 2002 and 2003, the municipality St.</p>
--	--

¹ In Anlehnung an Klemenjak 2006, S. 84 ff.

² Vgl. Klemenjak 2010, S. 9ff.

³ According to Klemenjak 2006, pp. 84 ff.

<p>Weiterbildungskonzept für ihre kommunalen Lehrlinge – unter dem Titel St. Veiter Modell der Lehrlingsausbildung – entwickelt, umgesetzt und evaluiert.</p> <p>Einer Befragung der Gemeindeabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung – unter den 132 Kärntner Gemeinden – zufolge, haben im Frühjahr 2004, 23 Gemeinden insgesamt 67 Lehrlinge ausgebildet. Dieser Umstand wurde im Sommer 2004 von der Politik zum Anlass genommen, eine Initiative zur Förderung der Lehrlingsausbildung in Kärntner Gemeinden ins Leben zu rufen. Diese beinhaltet die finanzielle Förderung jeder zusätzlichen Lehrstelle in einem Kärntner Gemeindeamt bzw. -betrieb. Darüber hinaus wurde – auf der Grundlage des St. Veiter Modells der Lehrlingsausbildung – das Kärntner Gemeinde-Lehrlingsnetzwerk geschaffen.</p> <p>Bei diesem Netzwerk handelt es sich um eine Beratungs- und Serviceeinrichtung für Gemeindeämter bzw. -betriebe im Kontext der Lehrlingsausbildung. Auf Basis der einzelnen Berufsbilder erfolgt die Ausbildung der Jugendlichen in den jeweiligen Gemeindeämtern bzw. -betrieben. Die Aufgabe des Gemeinde-Lehrlingsnetzwerkes ist die Vermittlung spezieller und darüber hinausgehender Kompetenzen in Form von Bildungsangeboten. Zu den Zielsetzungen zählen somit die Schaffung von Lehrstellen in den Kärntner Gemeindeämtern bzw. -betrieben, die Optimierung der Qualität der Ausbildung, die Förderung des interkommunalen Lernens sowie die Schaffung eines Netzwerkes für kommunale Lehrlingsausbilder/innen.</p> <p>Als derzeitige Netzwerkpartner/innen können folgende Akteur/innen bezeichnet werden: Der Kärntner Gemeindeferent Landesrat Dr. Josef Martinz (Finanzierung des Netzwerkes), das Amt der Kärntner Landesregierung/Gemeindeabteilung, die Stadtgemeinde St. Veit/Glan (Leitung des Netzwerkes), zahlreiche Kärntner Gemeinden, die Fachhochschule Kärnten/Studienbereich Soziales in Feldkirchen, die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Abteilung für Erwachsenen- und Berufsbildung, die Kärntner</p>	<p>Veit/Glan – the sixth largest city in Carinthia – developed, carried out and evaluated its own programme for the training and continuing education of municipal apprentices, calling it St. Veiter Modell der Lehrlingsausbildung (The St. Veit Model for Apprentice Training).</p> <p>According to a survey conducted in the 132 Carinthian municipalities by the Municipal Department of the Office of the Provincial Government of Carinthia, 23 municipalities were training a total of 67 apprentices in the spring of 2004. That summer, the government took the opportunity to start an initiative to support apprentice training in Carinthian municipalities. This initiative includes the financial support of every additional apprenticeship in the Carinthian municipal offices and enterprises. Based on the St. Veit Model for Apprentice Training, the Carinthian Municipal Network of Apprentices was also created.</p> <p>The network provides advising and other services to the Carinthian municipal government in all matters affecting apprentice training. Young people are trained on the basis of individual occupational profiles in the municipal offices and enterprises. The task of the Municipal Network of Apprentices is to impart special competences through educational offerings. Its goals include creating apprenticeships for the Carinthian municipal offices and enterprises, optimising the quality of training, supporting intercommunal learning and creating a network for municipal apprentice instructors.</p> <p>Current network partners are: Dr. Josef Martinz, member of the provincial government of Carinthia and head of municipalities (financing of the Network); the Office of the Provincial Government of Carinthia/Municipal Department; the municipality St. Veit/Glan (direction of the Network); numerous Carinthian municipalities; Carinthia University of Applied Sciences/Social Studies in Feldkirchen; the University of Klagenfurt/Department for Adult Education</p>
---	---

⁴ Cf. Klemenjak 2010, pp. 9 ff.

<p>Verwaltungsakademie, der Österreichische Städtebund/Landesgruppe Kärnten, der Kärntner Gemeindebund sowie die Fachberufsschule St. Veit/Glan.</p> <p>Speziell hingewiesen werden soll abschließend auf die Weiterbildungsmodule, welche – auf Basis einer Bedarfserhebung – im Rahmen der „Praxistage für Lehrlingsausbilder/innen in Kärntner Gemeinden“ konzipiert, organisiert, durchgeführt und evaluiert werden².</p> <p>Kontaktmöglichkeit für weitere Informationen: Mag. (FH) Mag. Martin Klemenjak Professur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Erwachsenenalter und Erwerbsleben an der Fachhochschule Kärnten in Feldkirchen E-Mail: m.klemenjak@fh-kaernten.at</p> <p>Literatur: Klemenjak, Martin (2006): Die Lehrlingsausbildung (k)ein Zukunftsthema? Das innovative Netzwerk "Interkommunaler Ausbildungsverbund Kärnten", KVERLAG, Klagenfurt. Klemenjak, Martin (2010): Weiterbildung von kommunalen Lehrlingsausbildner/innen in Kärnten. In: Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung, 61. Jg., Dezember 2010, Heft 238, 9 bis 11.</p>	<p>and Vocational Training; the Carinthian Administrative School (Kärntner Verwaltungsakademie); the Austrian Association of Cities and Towns/Provincial Group Carinthia; the Carinthian Association of Municipalities (Kärntner Gemeindebund), and the St. Veit/Glan Vocational School (Fachberufsschule St. Veit/Glan).</p> <p>Finally, it is necessary to mention continuing education modules that are planned, organised, carried out and evaluated on the basis of a needs analysis as part of the Praxistage für Lehrlingsausbilder/innen in Kärntner Gemeinden (Practice Days for Apprentice Instructors in Carinthian Municipalities)⁴.</p> <p>For further information, please contact: Mag. (FH) Mag. Martin Klemenjak Professor of Social Work with an emphasis on adults and gainful employment at the Carinthia University of Applied Sciences in Feldkirchen E-Mail: m.klemenjak@fh-kaernten.at</p> <p>Bibliography: Klemenjak, Martin (2006): Die Lehrlingsausbildung (k)ein Zukunftsthema? Das innovative Netzwerk "Interkommunaler Ausbildungsverbund Kärnten", KVERLAG, Klagenfurt. Klemenjak, Martin (2010): Weiterbildung von kommunalen Lehrlingsausbildner/innen in Kärnten. In: Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung, 61. Jg., Dezember 2010, Heft 238, 9 bis 11.</p>
---	--

Michael Fischer

Lernende Regionen in Österreich / Learning Regions in Austria

"Lernende Regionen" ist eine Maßnahme im Rahmen des österreichischen ländlichen Entwicklungsprogramms, getragen vom Lebensministerium, gefördert vom Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Ziel dabei ist es, das Thema Lernen in Regionen strategisch zu verankern, d.h. dass sich Netzwerke von "BildungsstakeholderInnen"

(Anbieter, Nachfrager, Ermöglicher, etc...) darüber Gedanken machen, was ihre Region braucht, wer was in Abstimmung mit den anderen anbieten kann etc. Dies soll dann in eine schriftliche Strategie fließen, die dann den "Fahrplan" für die gemeinsame Arbeit bildet. Daran schließen dann konkrete Projekte an.

Die "Lernenden" sind aber nicht nur Einzelpersonen. Im Rahmen der Initiative sollen auch Organisationen sowie die Region als Ganze lernen.

Von der Idee her repräsentieren die Lernenden Regionen einen Ansatz eigenständiger Regionalentwicklung, vergleichbar mit Leader. Dies war einer der Gründe, die Lernenden Regionen von den Gebietsgrenzen her mit den Leader-Regionen zu überlagern und auch großteils institutionell zu koppeln (d.h. in vielen Lernenden Regionen sind die Leader-ManagerInnen auch verantwortlich für die Koordination der Lernenden Region). Mehr generelle Informationen gibt's unter www.lernende-regionen.at

Man könnte nun im Rahmen des Workshops mit den TeilnehmerInnen folgende Fragen/ Einschätzungen diskutieren:

- Wie wird diese Art der "Regionalisierung von Bildung und Lernen" empfunden?
- Welche Erfahrungen mit regionalen Kooperationen gibt es unter den TeilnehmerInnen. Wo liegen die Chancen, wo die Grenzen?

"Learning Regions" is a government action that is part of the Austrian Programme for Rural Development. It is supported by the Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management and financed by the European Agricultural Fund for Rural Development (EAFRD). Its objective is to anchor the topic of learning in regions strategically, i.e. networks of "educational stakeholders" (providers, demanders, enablers etc.) think about what their region needs and who can offer what in coordination with whom. This should lead to a written strategy that forms the "timetable" for working together. Afterwards, concrete projects will follow.

The "learners" are not only individuals. Organisations as well as the region as a whole should also learn during the initiative.

The idea of Learning Regions represents an approach to independent regional development comparable to "Leader". This was one of the reasons to overlay the borders of the Learning Regions with those of the Leader regions and to link the institutions together as much as possible (i.e. in many learning regions, the Leader managers are also responsible for coordinating the Learning Region). More general information is available at www.lernende-regionen.at.

The following questions/opinions can be discussed during the workshop:

- How do people feel about this kind of "regionalisation of education and learning"?
- What experiences with regional cooperation do the participants have? Where are there opportunities, where are there limits?
- What could the adult education centres contribute to this kind of regional

<p>wo die Grenzen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was könnte die VHS in eine derartige regionale Kooperation einbringen und was würde sie sich selbst aus der Kooperation erwarten? <p>Es gibt auch bereits Erfahrungen mit der Einbindung von VHS in Lernende Regionen. Im südlichen Waldviertel wird die Lernende Region beispielsweise von der Leiterin der dortigen VHS betreut.</p>	<p>cooperation and what would it expect in return from the cooperation?</p> <p>Adult education centres have already been integrated into Learning Regions. For example, the director of the adult education centre in the southern Waldviertel is also responsible for the Learning Region there.</p>
---	---

Ruth Jermann

24 Stunden Lernen in der Schweiz / 24 hours learning in Switzerland

<p>24 Stunden Lernen in der Schweiz – Die Schweiz – ein lernendes Land</p> <p>Ist der Lernfestival-Tag ein Werkzeug um Netzwerke aufzubauen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle des nationalen Koordinators • Rezepte für Anbieter • Best Practice, Rückschläge und Erfolge, Diskussion 	<p>24 hours learning in Switzerland - Switzerland – a learning country</p> <p>Is the Lernfestival-Day a tool to build up networks?</p> <ul style="list-style-type: none"> • The role of a national coordinator • The recipe for providers • Best practice, Ups and Downs, and Discussion
---	--

Jumbo Klercq

Vorstellung der Lernnetzwerke in den Niederlanden / Introduction of learning networks in the Netherlands

<p>Einführung in die Lernnetzwerke in den Niederlanden</p> <p>1914-1940 Die Säulen-Gesellschaft</p>	<p>Introduction of learning networks in the Netherlands</p> <p>1914- 1940 Pillar society</p>
--	---

Vor dem Zweiten Weltkrieg handelte es sich bei der sozialen Infrastruktur der Niederlande um eine so genannte „Säulen-Gesellschaft“. Das Leben war um eine von vier großen Säulen herum organisiert: Es gab eine protestantische, eine katholische, eine liberale und eine sozialdemokratische Säule. Jede Säule betrieb ihre eigenen TV- und Radiostationen, Zeitungen und Fachmagazine, Schulen, Sozialarbeitsorganisationen, freiwillige Organisationen, Bildungsorganisationen, Sportverbände etc. Die Leute blieben im Umfeld ihrer eigenen Säule. Es gab keinen wirklichen Kontakt mit den anderen Säulen, außer in Form von Auseinandersetzungen und Konflikten. Es handelte sich in gewisser Weise um eine starke Zivilgesellschaft, in der die BürgerInnen an viele Organisationen, welche Schlüsselrollen in der Gesellschaft einnahmen, gebunden waren.

Die Anfänge der Volksbildung erlebten die Niederlande im ausgehenden 19. Jahrhundert als Begleiterscheinung von Industrialisierung, wachsender Freizeit und deren nutzbringender Verwendung. Auf politischer Ebene bildete der Sozialismus die Basis für die wachsenden Bemühungen und Initiativen im Zusammenhang mit Volksbildung und der Aufklärung des Geistes (der ArbeiterInnen). Doch schon bald wurden diese von Katholiken und Liberalen kopiert, aus Angst sonst zu viele Mitglieder zu verlieren. Die erste Volksuniversität (popular university) der Niederlande wurde 1913 in Amsterdam gegründet. Heute gibt es noch immer 90 Volksuniversitäten. Die erste Volkshochschule mit Unterbringungsmöglichkeiten (residential folkhighschool) wurde 1931 in Bakkeveen gegründet.

1946-1959 Zeit der Wiederherstellung

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es eine Phase der Wiederherstellung der ehemaligen institutionellen und ideologischen Gesellschaftsstrukturen, wie wir sie vor dem Zweiten Weltkrieg kannten. Es wurden gleichzeitig aber auch neue Innovationen eingeführt. Neue nationale Dachorganisationen wurden eingerichtet, um eine landesweite Aufklärung der Gesamtbevölkerung anzuregen, wie z.B. der Bond of Dutch Popular Universities

Before WOII the social infrastructure of the Netherlands was a so called pillar society. Life was organised around one of this pillars. There were four big pillars: a protestant one, a catholic one, a liberal and a social democratic one. Each pillar had its own broadcasting organisation, papers and journals, schools, social work organisations, voluntary organisations, educational organisations, sport associations, etc. People stayed in their own pillar, there was no real contact only debate and conflicts with other pillars. In a way it was a strong civil society, with many organisations binding citizens, playing key roles in society.

A beginning of popular education started at the end of the 19th century as an accompanying phenomenon of industrialization, growing leisure and beneficial use. Politically the socialism was at the bottom of the rise of these efforts, but soon these initiatives in the context of public education and enlightenment of the minds (of workers) were copied by catholics and liberals, otherwise they would lose too many members. The first popular university in the Netherlands was founded in Amsterdam in 1913. Nowadays still 90 popular universities exist. The first residential folkhighschool was established in 1931 in Bakkeveen.

1946 -1959 Restoration

After WOII there was a restoration of former institutional and ideological structure of society in the same way as it was before, but simultaneously new innovation was introduced. New national umbrella organisations were established to stimulate a national enlightenment of the entire population, like the Bond of Dutch Popular Universities, the Association of Folkhighschools, the Federation of education and developing work, the National Education for Young Adults. It can be seen as an intervention against “the declining norm awareness”, “the serious threat of the youth” and “the danger of the mass”. Population restoration is family restoration and a range of institutions were established: home care services, offices for life and family problems, social casework, folkhighschools, folk universities, community development.

(Verbund Niederländischer Volksuniversitäten), die Association of Folkhighschools (Verband der Volkshochschulen), die Federation of education and developing work (Föderation für Bildung und Arbeitsentwicklung) sowie die National Education for Young Adults (Nationale Bildung für junge Erwachsene). Diese Gründungen können als Einschreiten gegen „das rückläufige Normenbewusstsein“, „die ernste Gefährdung der Jugend“ und die „Gefahr durch die Masse“ angesehen werden. Die Wiederherstellung der Bevölkerung bedeutet auch die Wiederherstellung der Familie und so wurde eine Reihe von Institutionen ins Leben gerufen: Heimhilfeservices, Büros für Lebens- und Familienprobleme, Sozialarbeit, Volkshochschulen, Volksuniversitäten und Gemeindeentwicklung.

1960-1963 Unterstützung vom Staat

Diese Schlüsselrolle bewirkte einen immer lauter werdenden Ruf nach staatlicher Unterstützung. Vor allem die Kirche und die Sozialdemokratie argumentierten gemeinsam, dass der Staat die Hauptrolle bei der Unterstützung jener Organisationen einnehmen sollte, welche die BürgerInnen bei deren Bildung und Entwicklung unterstützen.

Die Familie war nicht länger imstande, Kinder und Erwachsene gemäß den Anforderungen der modernen kapitalistischen Produktionsmethoden aufzuziehen und auszubilden. Die Zeit für einen Übergang von herrschenden Privatinitiativen hin zu öffentlichen Dienstleistungen war gekommen.

Keine Almosen, sondern das individuelle Recht auf finanzielle Unterstützung durch den Staat. Immer mehr Institutionen erhielten Subventionen vom Staat – unter der Bedingung, dass sie für alle Menschen offen sein mussten, nicht nur für jene im Umkreis ihrer eigenen Säule. Der Erfolg dieser Politik zeigte sich in der wachsenden Zahl an TeilnehmerInnen. Ein Beispiel: 1963 hatte sich die Zahl der Volkshochschulkurse um 26% erhöht. Dieses Wachstum verlangte nach neuen staatlichen Subventionen, die in die Erhöhung der Qualität von Personal und Unterrichtsräumen flossen.

1960 -1963 State support

Because of these key role, there was an increasing call for state support, and particularly church and social democracy jointly argued that there was a key role for the state to support organisations that educates and developed citizens in

The family was not longer able to develop and educate children and adults for the requirements of the modern capitalistical production methods. It was time for a transition of dominant private initiatives into dominant public services.

No charity, but individual right on provisions. More and more institutions got subsidized under condition that they are open for everyone, not only for people from their won pillar. The success of this policy was shown by the increasing participation.

In 1963 the number of folkhighschool courses for instance have inclined with 26%.

This grow also demands new subsidy to invest in quality of staff and accommodations.

1964-1973 From full granted to activity support and the long march.

The growing welfare state had to find ways to regulate the social infrastructure. It was time for reorganisation. More provisions, less subsidy. Looking for another way of dividing. Full subsidy of institutions was changed into primarily activity support.

As consequence of that institutions were demanding a financial contribution of the clients/ participants.

The Dutch phenomenon Provo and the 1968 protest at the universities resulted in a political left orientated movement of students in social science combatting the reduction of budget, looking for jobs and claiming to start a long march through the institutions.

Due to this movement and the chancing subsidy structure the tradional pillars were weakened and the landscape of well being, education is full of empowerment,

1964-1973 Von der Vollsubventionierung zur Aktivitätsförderung und dem langen Marsch

Der wachsende Wohlfahrtsstaat musste Wege finden, die soziale Infrastruktur zu regulieren. Die Zeit war reif für eine Reorganisation: Mehr gebundene Geldmittel, weniger Subventionen; und die Suche nach anderen Mitteln und Wegen, das vorhandene Geld aufzuteilen. Die Vollsubventionierung von Institutionen wurde umgeändert in eine vorrangige Unterstützung von Aktivitäten.

Als Konsequenz daraus verlangten die Institutionen von nun an einen finanziellen Beitrag von den KundInnen/TeilnehmerInnen.

Das niederländische Phänomen der Provo-Bewegung und der 68er-Protest an den Universitäten mündeten in einer politisch links orientierten Studentenbewegung in den Sozialwissenschaften. Diese bekämpfte die Beschneidung des Budgets, suchte nach Arbeit und kündigte einen langen Marsch durch die Institutionen an.

Als Resultat dieser Bewegung und der sich ändernden Subventionsstruktur wurden die traditionellen Säulen abgeschwächt, während Wohlstand und Bildung Bestärkung, Emanzipation und eine rege Teilnahme erfuhren.

Die Studierenden begannen, sich als soziale KulturarbeiterInnen oder AusbilderInnen zu betätigen, und nahmen – neben ihrem Engagement für eine verbesserte Politik – neue professionelle Rollen als Projekt- und TeamkoordinatorInnen ein. Viele der frühen 68er-Generation wurden ManagerInnen in den Bereichen Wohlfahrt, Bildung, Gesundheit, Wohnen, Pflege und Fürsorge.

1974-1988 Dezentralisierung

Die Wohlfahrtspolitik war untrennbar mit einem generellen Dezentralisierungsprozess verbunden, der seit 1980 aktiv von mehreren aufeinanderfolgenden Regierungen betrieben wurde. Die Zentralregierung gibt die Rahmenbedingungen für die Wohlfahrtspolitik vor und die örtlichen Regierungen sind in erster Linie für deren Ausführung zuständig, worunter

emancipation and participation.

Students start working as social cultural worker or educator and besides actions for an improved policy they became new professional roles as project coordinators, team coordinators, and many of the first 68-generation became managers in welfare, education, health, housing and care.

1974- 1988 Decentralisation

The well-being policy has been linked inextricably with a general decentralisation operation which has been given since 1980 by several consecutive governments actively. The central government indicates the outlines for the well-being policy and the local governments are primarily responsible for the policy concerning the executive work, among which is understood entirely of social and socio-cultural activities aimed at persons or groups. Roughly the considerations are to decentralise policy to bring back up to three head arguments: efficiency, balance of power and participation. The structure of adult education is similar to that of the compulsory education, in that it is characterised by a centralised system for content but a decentralised system for provision and access. In short this means that what is being taught is under guidelines from the Ministry of Education Culture and Science (including centralised funding), but the educational institutions and therefore the provision of the education falls under the responsibility of local municipal authorities. The main target groups for the local municipal authorities are illiterate adults, immigrants and elderly people and also specific groups such as young mothers or the long-term unemployed.

1988- 2000 Mergers, market and marketing and the Memorandum for lifelong learning

Due to the continuously reorganisation and reallocation-of-budget policy of the central government organisations were forced to restructure their own business model. It was clearly that on national level one could not longer account on state support only. Merging was a solution for many institutions to make their businessmodel more cost effective. From

ausschließlich soziale und sozial-kulturelle Aktivitäten verstanden werden, die an Personen oder Gruppen gerichtet sind. Grob zusammengefasst geht es um eine dezentralisierte Politik, die drei Hauptargumente unterstützt: Effizienz, Gleichgewicht der Kräfte und Teilnahme. Die Struktur der Erwachsenenbildung kann mit jener der Pflichtausbildung verglichen werden. Sie ist gekennzeichnet durch ein zentralisiertes System, das für den Inhalt verantwortlich ist, und ein dezentralisiertes System, das sich um Mittelvergabe und Bildungszugang kümmert. Kurz gesagt bedeutet dies, dass der Lehrstoff durch Richtlinien des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft vorgegeben ist (einschließlich der zentralisierten Finanzierung); die Bildungsinstitutionen und damit die Bereitstellung von Bildung fällt in die Verantwortlichkeit der kommunalen Behörden vor Ort. Die Hauptzielgruppen der kommunalen Behörden sind erwachsene AnalphabetInnen, ImmigrantInnen und ältere Personen, und auch spezielle Gruppen, wie z.B. junge Mütter oder Langzeitarbeitslose.

1988-2000 Fusionen, Markt und Marketing und das Memorandum für Lebenslanges Lernen

Aufgrund der kontinuierlichen Reorganisation und der Politik der Budget-Neuverteilung durch die Zentralregierung sahen sich die Organisationen gezwungen, ihre eigenen Geschäftsmodelle umzustrukturieren. Es war klar, dass sich auf nationaler Ebene niemand länger nur auf staatliche Unterstützung verlassen konnte. Für viele Institutionen bot daher die Fusionierung eine Option, ihre Geschäftsmodelle rentabler zu machen. Um ein Beispiel zu nennen: Von 45 Volkshochschulen im Jahr 1978 blieben lediglich 5 als größere und stärkere Institutionen übrig und eine wehrte sich gegen die Fusionierung. Ebenso aus Kostengründen wurden in Folge auch die Organisation der Bildung und die Hotelunterbringungen getrennt. Von Beginn an von großem Widerstand begleitet, begann das Management nur langsam, sich auf den Markt zu konzentrieren und Marketingstrategien zu entwickeln.

45 folkhighschools in 1978 for instance only 5 remain as larger and stronger institutions and 1 refused to merge. Further on there were made also for cost effective reasons a split between the education organisation and the hotel accommodations. And slowly and from the beginning with much resistance the management started to focus on the market and developed marketing strategies.

2000-2010 Network society

A network society is a society where the key social structures and activities are organised around electronically processed information networks. So, it is not just about networks or social networks, because social networks have been very old forms of social organisation. It's about social networks which process and manage information and are using micro-electronic based technologies.

Web sites such as 'Facebook' and 'MySpace' are prime examples of Network Society at work. These sites allow people all over the world to communicate through digital means without face to face contact. Other means include instant messenger servers, such as chat and sms/mms, and email servers, including Hotmail, Yahoo Mail, AOL and many others. All of these web services provide means for people to communicate without personal contact.

The network society implicates more and more the end of the traditional institutions and the beginning of a much more flexible way of organizing making use of modern technology.

Examples are the Open University, Learn for Life, Dutch platform for international adult education, and the Nieuwe BV, platform for education and participation.

<p>2000-2010 Netzwerkgesellschaft</p> <p>Eine Netzwerkgesellschaft ist eine Gesellschaft, in der die wichtigsten sozialen Strukturen und Aktivitäten rund um elektronisch verarbeitete Informationsnetzwerke organisiert sind. Es geht also nicht nur um Netzwerke oder soziale Netzwerke, da es sich bei sozialen Netzwerken um sehr alte Formen von sozialen Organisationen handelt. Es geht um soziale Netzwerke, die Informationen verarbeiten und verwalten und Technologien auf Basis der Mikro-Elektronik verwenden.</p> <p>Websites, wie z.B. Facebook oder MySpace, gelten als Aushängeschilder für die aktuelle Netzwerkgesellschaft. Diese Webangebote erlauben es den Menschen rund um den Globus, mit Hilfe von digitalen Hilfsmitteln und ohne persönlichen Kontakt zu kommunizieren. Andere Optionen sind Nachrichtensofortversand-Server, wie z.B. Chat und SMS/MMS, sowie E-Mail Server, darunter Hotmail, Yahoo Mail, AOL und viele andere. Diese Webdienste bieten den Menschen die Möglichkeit der Kommunikation ohne persönlichen Kontakt.</p> <p>Die Netzwerkgesellschaft läutet immer schneller das Ende der traditionellen Institutionen und den Beginn einer viel flexibleren Art und Weise ein, moderne Technologien zu organisieren und zu verwenden.</p> <p>Beispiele hierfür sind die Open University, Learn for Life, die niederländische Plattform für internationale Erwachsenenbildung, und Nieuwe BV, eine Plattform für Bildung und Teilnahme.</p>	
--	--

Bernard Godding

Netzwerkarbeit – mehr als das Rad nicht zwei mal zu erfinden / Networking is About More Than ‘Not Reinventing the Wheel’!

<p>Beim Netzwerken geht es um mehr als darum, „das Rad nicht neu zu erfinden“!</p>	<p>Networking is About More Than ‘Not Reinventing the Wheel’!</p>
--	---

<p>Unsere Netzwerke können Erwachsenenbildungsorganisationen beim Überleben helfen und die Professionalität derjenigen steigern, die Lernmöglichkeiten für Erwachsene fördern und bereitstellen.</p> <p>Die Geschichte der Erwachsenenbildung zeigt uns, wie stark das Bewusstsein des Voneinander-Lernens ausgeprägt ist. Die Europäische Kommission hat diese Tatsache erst kürzlich auf europäischer Ebene kräftig bestärkt und unterstützt, und zwar mit Hilfe des Lifelong Learning Programme und vor allem mit Grundtvig.</p> <p>Ich persönlich habe quer durch das 20. Jahrhundert Beweise dafür gefunden, um welche mächtige Kraft es sich bei diesem Bewusstsein auf lokaler und nationaler Ebene handelt.</p> <p>Manchmal waren es Regierungen und Agenturen, die solche Netzwerke absichtlich ins Leben gerufen und gefördert haben. Dann wieder kamen Unternehmungslust und Voraussicht, gepaart mit Abenteuerlust und Aufgeschlossenheit von ErwachsenenbildnerInnen ins Spiel, die die „alte Art und Weise“ in Frage gestellt haben. Sie hatten den Mut zu fragen: „Was wäre, wenn wir einen neuen Zugang oder andere LernerInnen finden könnten?“ Das Resultat waren enorme Vorteile für einzelne LernerInnen und Möglichkeiten für breitere Gemeinschaften. Ich möchte sogar behaupten, dass diese Frage auch unser professionelles Leben verändert hat.</p>	<p>Our Networks can help ensure the survival of adult education organisations and enhance the professionalism of those who promote and deliver learning opportunities for adults.</p> <p>The history of adult education shows us how strongly there is a sense of learning from one another. At the European level this has recently been immensely encouraged and helped by the European Commission, especially through the Lifelong Learning Programme and in particular Grundtvig.</p> <p>However I have personally seen evidence from across the 20th Century, showing what a powerful force it has been at local and national levels.</p> <p>Sometimes it has been governments and agencies that have deliberately framed and supported such networks. Other times it has been the enterprise and foresight, as well as the adventurousness and open mindedness of adult educators that has challenged the ‘old ways’. They have had the courage to say, ‘What if we could find a new approach or other learners?’ The results have been huge benefits to individual learners and opportunities for wider communities. Also I would argue that it has changed our professionalism itself.</p>
--	--

Gerhard Bisovsky
Netzwerk Bildungsberatung Wien / Educational counselling network Vienna

<p>Netzwerk Bildungsberatung in Wien</p> <p>Der Beitrag präsentiert und bespricht das Netzwerk Bildungsberatung in Wien. http://www.bildungsberatung-wien.at/</p>	<p>Educational counselling network in Vienna</p> <p>The lecture presents and discusses the Educational Counselling Network in Vienna (<i>Netzwerk Bildungsberatung in Wien</i>). http://www.bildungsberatung-wien.at/</p>
--	--

Michael Kolb

Das PASEO Netzwerk – Erfolgreiche Netzwerk-Bildung für Aktivitätsförderung bei älteren Menschen / PASEO Network – Successful Alliance Building for Physical Activity Promotion among Older People

PASEO – Bewegtes Altern in Wien. Gesundheitsförderung in der Region durch Capacity- und Netzwerkbildung

Der Umgang mit dem Phänomen der demografischen Alterung der Gesellschaft sowie der Förderung des Gesundheit älter Menschen wird in den nächsten Jahren zu einer der zentralen Aufgaben für Politik, kommunale Verwaltungen sowie Wirtschaft werden. Ausgehend von der Erkenntnis der Public Health-Forschung, dass voneinander isolierte Gesundheitsförderungsinitiativen vergleichsweise ineffektiv sind, hat sich zur Unterstützung eines „Healthy Ageing“ der Ansatz „Health in all Policies“ entwickelt. Danach sollen gesundheitsfördernde Maßnahmen in intersektoral übergreifenden Kooperationen erarbeitet und aufeinander abgestimmt werden. Um für diese Strategie Umsetzungswege zu entwickeln, wurde von der Europäischen Kommission das Projekt PASEO (Building Policy Capacities for Health Promotion through Physical Activity among SEdentary Older People) gefördert, an dem 15 europäische Länder beteiligt sind.

In Wien wurde zur Unterstützung eines „Bewegtes Alterns“ ein sektorenübergreifendes Netzwerk relevanter Akteure aufgebaut und gemeinsam ein Aktionsplan entwickelt, dessen Maßnahmen derzeit schrittweise umgesetzt werden.

PASEO – Active Ageing in Vienna. Health Promotion in the Region through Capacity and Network Building

In coming years, one of the central tasks of politicians, municipal administrations and the business world will be to deal with the demographic phenomenon of ageing in society and health promotion in older people. Based on public health research that found that health promotion initiatives existing in isolation from each other are comparatively ineffective, the Health in All Policies approach has been developed to promote healthy ageing. According to this approach, steps to promote health should be elaborated in intersectoral cooperations and coordinated with each other. The project PASEO (Building Policy Capacities for Health Promotion through Physical Activity among SEdentary Older People) was funded by the European Commission to develop ways to implement this strategy. 15 European countries are participating in the project.

In Vienna, an intersectoral network has been established which has jointly developed an action plan to promote active ageing. The steps of this plan are currently being implemented in stages.

Workshops

Workshop 1: Regionale Bildungslandschaften – Vernetzungsfunktion der Erwachsenenbildung / Regional Educational Landscapes - The Networking Function of Adult Education

Netzwerke – ein moderner Begriff mit Geschichte

Lange wurde der Begriff Netzwerk rein mit technologischer Entwicklung verknüpft. Schon 1356 wurde aber beispielsweise in Hamburg ein soziales Netzwerk gegründet, die Hanse. Mit dem Ziel den Seehandel voranzutreiben, vernetzten sich 70 Kaufleute erfolgreich und schrieben Geschichte. Auch den gesellschaftspolitisch bedeutsamen Bewegungen wie der Frauen-, Friedens- oder Ökologiebewegung im vorigen Jahrhundert lagen Netzwerksstrukturen zugrunde. Heute ist Netzwerk ein breiter Begriff mit technischen, sozialen und organisatorischen Dimensionen. Der Soziologe Manuel Castells bezeichnet die moderne Gesellschaft des 21. Jahrhunderts *„...als Netzwerkgesellschaft, in der sich alle relevanten Prozesse in Wirtschaft und Gesellschaft um die Organisationsform Netzwerk formieren“* (Castells 2000).

Trotz der wachsenden Bedeutung von Netzwerken zeigen die Erfahrungen, dass die Erfolge vieler Netzwerke unterhalb der erhofften hohen Erwartungen liegen (vgl. *Ergebnisse der Evaluierung des Programms „Lernende Regionen – Netzwerke gestalten“ Bielefeld 2009*). Einer der Gründe scheint darin zu liegen, dass es keine ausreichend klaren Vorstellungen von Netzwerken und den dafür notwendigen Managementprozessen gibt. Ob Netzwerke tatsächlich ihre Chancen und Potentiale nutzen können, hängt davon ab, ob trotz zahlreicher Herausforderungen und Konfliktpotentiale auch Lern- und Entwicklungsprozesse stattfinden können.

Grundsätzlich sind Netzwerke instabile Organisationsformen, die kontinuierlich Ressourcen (personell, finanziell...) benötigen.

Networks – a modern concept with a history

For a long time, the concept of a network was related exclusively to technological development. Yet in as early as 1356, a social network called *Hanse* was founded in Hamburg. 70 merchants whose goal was to promote maritime trade successfully joined forces in a network and wrote history. The important socio-political movements of the last century, such as the women's, peace and ecology movements, were also based on network structures. Today, a network is a broad concept including technical, social and organisational dimensions. The sociologist Manuel Castells refers to modern society of the 21st century "... as a network society in which all relevant processes in the business world and society organise themselves around the form of the network" (Castells 2000).

Despite the growing importance of networks, experience shows that many networks are not as successful as hoped for and that the high expectations placed on them are not met (cf. *Ergebnisse der Evaluierung des Programms „Lernende Regionen – Netzwerke gestalten“ Bielefeld 2009*). One of the reasons for this seems to be the lack of sufficiently clear ideas about networks and the management processes needed to run them. Whether networks can actually take advantage of opportunities and make use of their potential depends on whether learning and developmental processes can take place despite the large number of challenges and potential conflicts.

Generally, networks are unstable organisational forms which continuously require resources (personal, financial etc.). The degree of formalisation in networks is lower than in formal organisations while the degree of

Der Grad der Formalisierung von Netzwerken im Vergleich zu formalen Organisationen ist niedrig. Der Grad des persönlichen Vertrauens und der sozialen Nähe größer. Darüber hinaus ist die Etablierung einer Netzwerkkultur, in der gemeinsame Ziele vor Eigeninteressen stehen und offen kommuniziert wird, von großer Bedeutung.

Eine gemeinsame Vision stellt in der Regel das Fundament für eine konstruktive und erfolgreiche Netzwerktätigkeit dar. Konsens über die Ziele, das Bündeln der Kräfte und die Entwicklung und Abstimmung von Einzelmaßnahmen sind dann weitere Schritte.

Unabhängig von den Aufgaben, die im Rahmen von Netzwerken erfüllt werden:

Netzwerke leben von Kommunikation und Vertrauen. Dieses gegenseitige Vertrauen braucht besonders am Beginn der Zusammenarbeit ein Depot, in das von allen Beteiligten mehr eingezahlt als abgehoben wird.

Kooperationen und Netzwerke - zentrale Elemente um Lebenslanges Lernen zu realisieren.

Das Konzept der Vernetzung gilt als leitendes Prinzip für Bildungsverantwortliche in der Umsetzung einer kohärenten Strategie des Lebenslangen Lernens. Netzwerke sind eine Organisationsform um Aufgaben zu erfüllen, die angesichts ihrer Komplexität nur im Zusammenwirken erfüllt werden können: Netzwerke gibt es innerhalb von Weiterbildungssystemen, an Übergängen zwischen Bildungssystemen, in Verbindung zu Wirtschaft, Gesundheit, Soziales....

Der Anspruch an eine bildungsbereichsübergreifende Zusammenarbeit als Lösungsstrategie, fordert die Einrichtungen und ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit in Kooperationen und Netzwerken heraus. Diese Fähigkeit ist je nach Tradition, Kultur und Organisationsstruktur nicht selbstverständlich vorhanden. Sie wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen, um beispielsweise:

- Angebote abzustimmen, Mehrfachangebote zu verhindern und unsinnige Konkurrenz zu überwinden

personal trust and social closeness is higher. Moreover, it is of great importance to establish a network culture that attaches higher value to common goals than to individual interests and that allows people to communicate openly.

As a general rule, a common vision provides the basis for constructive and successful networking activities. Consensus on the goals, the pooling of forces as well as the development and coordination of individual measures are further steps.

Independent of the tasks fulfilled by networks:

Networks live on communication and trust. This mutual trust requires an account into which everyone involved deposits more than they take out — especially at the beginning of the cooperation.

Cooperations and networks – central elements for fostering lifelong learning.

The concept of networking is considered the guiding principle of educational management when implementing a coherent strategy for lifelong learning. Networks are an organisational form that helps to fulfil tasks that due to their complex nature can only be achieved cooperatively: networks within continuing education systems, at the interface between educational systems or in connection with the business world, health and social welfare, etc.

The requirement that cooperation between different educational areas provides a winning strategy challenges institutions and their ability to work together in cooperations and networks. This ability does not arise as a matter of course from any particular tradition, culture or organisational structure. In the future, it will become more and more important when it comes to:

- coordinating offerings, avoiding multiple offerings and overcoming counterproductive competition
- making qualitative and quantitative improvements
- developing expertise in certain topics on a cross-institutional level

- qualitative und quantitative Verbesserungen zu realisieren
- zu bestimmten Themen Expertise institutionsübergreifend aufzubauen
- Initiativen zu setzen um die Teilnahme an Weiterbildung zu fördern
- innovative Projekte kooperativ zu entwickeln und durchzuführen

Schwerpunkte im Workshop:

- Netzwerke und Kooperationen in der EB: Erfahrungen und Fragen aus der Praxis
- Theoretischer Bezugsrahmen und relevante Erkenntnisse aus der Netzwerkforschung
- damit Vernetzung gelingt: Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren
- Netzwerk - Mythen-Fallen-Stolpersteine
- Vernetzung und Kooperationen in der Erwachsenenbildung – Szenarien für die Zukunft

Kontakt:

Mag. Grete Dorner
 Bildungsnetzwerk Steiermark
 Niesenberggasse 59/1
 8020 Graz

Tel: 0316 82 13 73
 Mail: margareta.dorner@eb-stmk.at

- launching initiatives to promote participation in continuing education
- developing and realising innovative projects cooperatively.

This workshop focuses on:

- Networks and cooperations in adult education: practical experiences and questions
- Theoretical frames of reference and relevant findings from network research
- Successful networking: prerequisites and success factors
- Myths, traps and stumbling blocks of networks
- Networking and cooperations in adult education – scenarios for the future

Contact:

Grete Dorner
 Bildungsnetzwerk Steiermark
 Niesenberggasse 59/1
 8020 Graz

Tel: +43 (0)316 82 13 73
 E-mail: margareta.dorner@eb-stmk.at

Workshop 2: Netzwerke – ein Drahtseilakt in der Kluft zwischen Rhetorik und Realität / How come networking works? – A mixed blessing in partnership!

Synergie-Effekte erzielen – ein Schlagwort, das seit rund 15 Jahren alle und jeden dazu anhält, öffentliche Anliegen und Aufträge wie Bildung oder Gesundheit in Kooperationen und Netzwerken auszuführen. Diesem Wunschdenken steht jedoch die schmerzliche Erfahrung vieler Netzwerker gegenüber, die viel Zeit und Energie in endlose Sitzungen mit kaum verwertbaren, konkreten Ergebnissen investieren. Was genau braucht ein Netzwerk, das erfolgreich arbeiten und neue Projekte ins Leben rufen will? Die Gefahr ist groß, ein Netz über einen Abgrund von Verantwortungslosigkeit zu spannen. Daraus resultieren schwache Ergebnisse und enttäuschte Partner.

Der Workshop beleuchtet klare Vorteile und Mängel in der Netzwerkarbeit. Das beste Ergebnis wäre, dass die Teilnehmenden für sich ein klarer definiertes Bild von Ansätzen für erfolgreiches Netzwerken mitnehmen.

Pooling resources is proclaimed as the predominant aim of networking in the field of education and learning. How much energy and workforce, however, fail to produce any outcome when network partners spend time in endless and equally fruitless meetings? Which essentials need to be defined before a network takes up its work or launches a project? If partners set up a net over the crevice of a no-responsibility area, the adventure may be doomed to fail.

The workshop looks into the benefits and shortcomings of network set-ups, thus equipping the participants to develop a more precisely defined approach towards rewarding networking.

Workshop 3: Web 2.0 und Erwachsenenbildung / Social Media & Adult Education

<p>Web 2.0/Social Media in der Erwachsenenbildung</p> <p>Das Web 2.0 bietet neue Perspektiven in der Erwachsenenbildung. Bildungsangebote können mit den neuen Online-Werkzeugen einen Innovationsschub bekommen und der Zusammenarbeit und nachhaltigen Vernetzung der Teilnehmenden dienen. Methoden und Formate werden partizipativer, offener und fördern das selbstgesteuerte Lernen unabhängig von Ort und Zeit.</p> <p>David Röthler ist Trainer, Berater und Journalist in den Bereichen politische Kommunikation, Medien, Bildung, und Europäische Förderungen. Er ist Gründer der PROJEKTkompetenz.eu GmbH. Personal Weblog: politik.netzkompetenz.at Connect at http://about.me/davidroethler</p>	<p>Social Media & Adult Education</p> <p>Social Media (Web 2.0) offer innovative perspectives in adult education. They improve collaboration, networking and sustainability. Social Media may lead to participatory, open and self-directed learning environments.</p> <p>The workshop will discuss how blogs, wikis, Twitter, Facebook, and web conference systems can be used to strengthen networks between institutions, trainers and learners.</p> <p>David Röthler is trainer, consultant and journalist in the fields of political communication, media, education, and European funding. He is founder of the consultancy PROJEKTkompetenz.eu GmbH. Personal Weblog: politik.netzkompetenz.at Connect at http://about.me/davidroethler</p>
---	---

Anhang

Buchpräsentation

Erwachsenenbildung und Sozialkapital



Stefan Vater, Wolfgang Kellner, Wolfgang Jütte (Hg.)

Erwachsenenbildung und Sozialkapital

Soziale Netzwerke sind ein zentrales Thema der Erwachsenenbildung. Wie sehr deren Entwicklung mit Prozessen des lebenslangen Lernens verknüpft ist, zeigt sich beispielsweise bei der Forderung nach Partizipation und Inklusion und in der nachhaltigen Entwicklung von Gemeinden und Regionen. Es stellt sich die Frage, wie diese Prozesse adäquat beschrieben und bewertet werden können. Eine Antwort versprechen die Sozialkapital-Konzepte, die darauf zielen, Quantität und Qualität menschlicher Beziehungen angemessener zu erfassen. Im vorliegenden Buch werden verschiedene Ansätze und daran anknüpfende Bildungsprojekte vorgestellt

Studies in Lifelong Learning, Bd. 4, 192 S., 19,90 €, br, ISBN 978-3-643-50288-9

Bestellung unter:

<http://www.lit-verlag.de/warenkorb>

Weitere Informationen zu diesem Buch finden Sie unter:

<http://www.lit-verlag.de/isbn/3-643-50288-9>

TeilnehmerInnen

- Tatjana Abeggien*, Verband der Schweizer Volkshochschulen (VSV), SCHWEIZ
- Sabine Aschauer-Smolik*, Leiterin der Volkshochschule Saalfelden, ÖSTERREICH
- Gerhard Bisovsky*, Direktor der Volkshochschule Meidling, ÖSTERREICH
- Ursula Bramböck*, Volkshochschule Innsbruck, ÖSTERREICH
- Antra Carlsen*, Koordinatorin des Nordic Network for Adult Education, NORWEGEN
- Margareta Dorner*, Geschäftsführerin Bildungsnetzwerk Steiermark, ÖSTERREICH
- Leander M. Duschl*, Volkshochschule Linz Wissensturm, ÖSTERREICH
- Martin Dust*, Verbandsdirektor des Verbandes der Volkshochschulen des Saarlandes e.V., DEUTSCHLAND
- Regina Ebner*, European Association for the Education of Adults - EAEA, BELGIEN
- Markus Eder*, Volkshochschule Salzburg, ÖSTERREICH
- Esther Egger-Rollig*, Soziologin, pädagogische Praktikerin, ÖSTERREICH
- Elisabeth Feigl-Bogenreiter*, Sprachenreferentin des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen, ÖSTERREICH
- Wilhelm Filla*, Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen, ÖSTERREICH
- Michael Fischer*, Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung, ÖSTERREICH
- Uwe Gartenschläger*, Stellvertretender Direktor dvv international, DEUTSCHLAND
- Susanne Gebhart-Siebert*, Die Wiener Volkshochschulen GmbH – Volkshochschule Donaustadt, ÖSTERREICH
- Flemming Gjedde*, Danish Adult Education Association, DÄNEMARK
- Bernard Godding*, Education Centres Association, GROSSBRITANNIEN
- Naomi Godding*, Education Centres Association, GROSSBRITANNIEN
- Barbara Gruber-Rotheneder*, Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung, ÖSTERREICH
- Michael Guttmann*, Direktor der Volkshochschule Hannover, DEUTSCHLAND
- Renate Haas-Beck*, Erwachsenenbildung Liechtenstein, LIECHTENSTEIN
- Gudrun Hutegger*, Volkshochschule Hallein, ÖSTERREICH
- Ruth Jermann*, Schweizer Verband für Weiterbildung (SVEB), SCHWEIZ
- Ulrike Kellner*, Volkshochschule Baden, ÖSTERREICH
- Wolfgang Kellner*, Ring Österreichischer Bildungswerke, ÖSTERREICH
- Kari Kinnunen*, Leiter der Työväen Akatemia – Workers Academy, FINNLAND
- Martin Klemenjak*, Fachhochschule Kärnten, Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Erwachsenenalter und Erwerbsleben, ÖSTERREICH
- Jumbo Klercq*, The Elephant Learning in Diversity, NIEDERLANDE
- Norbert Koch*, Verband Niederösterreichischer Volkshochschulen, ÖSTERREICH

- Michael Kolb*, Universität Wien, Department of Sport Pedagogy, ÖSTERREICH
- Maike Koops*, Generaldirektion Bildung und Forschung, Europäische Kommission, BELGIEN
- Helene Mattersberger*, Nationalparkakademie – Erwachsenenbildungsangebote des Nationalparks Hohe Tauern, ÖSTERREICH
- Heike Matthes*, Volkshochschule Innsbruck, ÖSTERREICH
- Július Matulčík*, Comenius University Bratislava, Department of Andragogy, SLOWAKISCHE REPUBLIK
- Stefanie Moor*, Volkshochschule Regionalstelle Süd – Oberwart, ÖSTERREICH
- Irmgard Mooslechner*, Volkshochschule Salzburg, ÖSTERREICH
- Christian Muckenhuber*, Volkshochschule Linz, Wissensturm, ÖSTERREICH
- Karl Niederberger*, Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Johannes Kepler Universität Linz, Österreich
- Georg Ondrak*, Student am Institut für Soziologie der Universität Wien, ÖSTERREICH
- Zvonka Pangerc Pahernik*, Leiterin Abteilung Information und Promotion, Slovenian Institute for Adult Education, SLOWENIEN
- Sirje Plaks*, Association of Estonian Adult Education Andras – AEAE Andras, ESTLAND
- Denise Pochon*, Verband der Schweizer Volkshochschulen – VSV, SCHWEIZ
- Oswald Rogger*, Vorsitzender des Verbands der Volkshochschulen Südtirols, ITALIEN
- Angela Rosenzopf*, Die Kärntner Volkshochschulen, ÖSTERREICH
- David Röthler*, PROJEKTkompetenz.eu – Gesellschaft für Projektentwicklung und –management m.b.H., ÖSTERREICH
- Karin Sattler*, Die Wiener Volkshochschulen GmbH - Volkshochschule Donaustadt, ÖSTERREICH
- Ute Schulz*, MBA, Volkshochschule Oberösterreich, ÖSTERREICH
- Herbert Schweiger*, Die Wiener Volkshochschulen GmbH - Volkshochschule Donaustadt, ÖSTERREICH
- Klaudius Šilhár*, Verband der Slowakischen Volkshochschulen, SLOWAKISCHE REPUBLIK
- Michaela Slamanig*, Die Kärntner Volkshochschulen, ÖSTERREICH
- Wolfgang Stock*, Österreichische Urania für Steiermark, ÖSTERREICH
- Matthias Strasser*, Fachbereichsleiter Sport/Bewegung, Qualitätsmanagement der Volkshochschule Salzburg, ÖSTERREICH
- Christine Teuschler*, Geschäftsführerin der Burgenländischen Volkshochschulen – Landesverband, ÖSTERREICH
- Johann Theessen*, Koordinator EU-Projekte und Internationales, Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung in Niedersachsen, DEUTSCHLAND
- Mechthild Tillmann*, Direktorin der Volkshochschule Rhein-Sieg, DEUTSCHLAND
- János Szigeti Tóth*, Hungarian Folk High School Society, ehemaliger Präsident EAEA, UNGARN
- Wolfgang Türtscher*, Volkshochschule Bregenz, ARGE EB Vorarlberg, ÖSTERREICH
- Doris Vickers*, Die Wiener Volkshochschulen GmbH, ÖSTERREICH
- Ronald Zecha*, Volkshochschule Tirol, Volkshochschule Innsbruck, ÖSTERREICH

ReferentInnen:

Franja Centrih, Direktorin UPI-Ljudska univerza Zalec, SLOWENIEN

John Field, University of Stirling – School of Education, Adult Learning and Teaching, Pathfoot, SCHOTTLAND

Harald Katzmair, FAS.research GesmbH, ÖSTERREICH

Tagungssekretariat:

Ingrid Hammer, Verband Österreichischer Volkshochschulen

Rita Landauer, Verband Österreichischer Volkshochschulen

Dokumentation:

Peter Zwielehner, Verband Österreichischer Volkshochschulen

Dolmetsch:

Silvia Stöcklöcker

Susanne Watzek

Kongresstechnik:

Ivo Stojnov, www.kongresstechnik.at

Tagungsleitung:

Elisabeth Brugger, Pädagogische Leitung der Wiener Volkshochschulen GmbH, ÖSTERREICH

Hannes D. Galter, Direktor der Österreichischen Urania für Steiermark, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Karl-Franzens-Universität Graz, ÖSTERREICH

Walter Schuster, Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Direktor der Volkshochschule Brigittenau, ÖSTERREICH

Nicole Slupetzky, Pädagogische Leiterin der Volkshochschule Salzburg, ÖSTERREICH

Stefan Vater, Verband Österreichischer Volkshochschulen, ÖSTERREICH



Gina Ebner



Bernard Godding

Zukunftsforum 2011



Flemming Gjedde



John Field, Angela Rosenzopf, Mechthild Tillmann



Uwe Gartenschläger, Maike Koops, Stefan Vater, Gina Ebner, Hannes D. Galter



Július Matulcik, Johann Theessen, Kari Kinnunen